



Tiroler Florian

Offizielles Organ des Landes-Feuerwehrverbandes Tirol | Jg. 05, Herbst 2012



140 Jahre



BERICHTE

- Brandeinsätze
- Unwetter extrem
- Feuerwehrjugend
- Bewerbe
- Großübungen

REPORTAGE

- Fünf Fragen an TT-Chefredakteur Mario Zenhäusern
- Porträt: HBI Kdt. Arnold Schennach / Ehrwald
- Auszeichnungen und Ehrungen





frische *Energie* für unser Land!

TIWAG-Tiroler Wasserkraft AG



06 Einsatzberichte Brände

10 Technische Einsätze

13 Großübung Brennersee

14 Hilfeinsatz in Südtirol

16 Jahrhundertmure in Virgen

18 Erdbeben in Inzing

20 Berichte Unwetterschäden

22 Parallel-Landesnassbewerb Münster

24 Feuerwehr-Bundesbewerb

26 Feuerwehrjugend

30 Porträt

34 Interview: CR Mario Zenhäusern

36 Ehrungen Feuerwehrfunktionäre

37 Kosten für Hubschraubereinsätze

39 Militärische Feuerwehr





Klaus Erler Landes-Feuerwehrkommandant



Arbeiten und feiern!

Jahr für Jahr garantieren die Tiroler Feuerwehren höchste Sicherheitsstandards für die Tiroler Bevölkerung. Laufend steigen die Anforderungen an die Feuerwehren sowohl beim „Werkzeug zum Helfen“, sprich „Ausrüstung“, wie auch bei der dazu notwendigen Ausbildung. Zusätzlich zu den laufenden Einsätzen müssen die Feuerwehren immer öfter bei Unwettern den Betroffenen zu Hilfe eilen.

Durch den steigenden Aufwand bleibt kaum Zeit durchzuatmen und Erfolge auch einmal zu feiern. 140 Jahre sind eine Erfolgsgeschichte, die auch entsprechend gewürdigt werden muss. Bei den bisherigen Veranstaltungen im Jubiläumsjahr konnte sowohl zurück als auch voraus geschaut werden. Wichtige Informationen über die Arbeit der Tiroler Feuerwehren erreichten unsere Bevölkerung.

Nun geht es ins Finale und am Wochenende vom 18. bis 21. Oktober 2012 feiern die Tiroler Feuerwehren das 140-jährige Bestehen ihres Verbandes. Die Zusammenarbeit mit der Messe „Feuerwehr Alpin“ bietet uns dazu den öffentlichen Raum und die notwendige Infrastruktur. „Feuerwehr zum Angreifen“ werden Themenausstellungen aus allen Feuerwehr-Bezirken vermitteln. Die Aktivitäten sind im Tiroler Florian aufgelistet und ich lade Euch herzlich ein, mitzufeiern.

Feiern konnten auch die Tiroler Teilnehmer beim Bundes-Feuerwehrleistungsbewerb der Aktiven in Linz als auch der Feuerwehrjugend in Pinkafeld. Ich gratuliere allen Teilnehmern zu ihren hervorragenden Leistungen.

Die Tiroler Bewerbe mit den Bezirksbewerben, dem Landes-Feuerwehrleistungsbewerb in Bronze, Silber und Gold, der Landes-Nass-Parallellbewerb, der Jugend-Feuerwehrleistungsbewerb, alle Leistungsprüfungen und schließlich der Bundes-Feuerwehr-Leistungsbewerb zeigen, dass das Bewerbswesen mit Begeisterung gelebt und Erfolge auch entsprechend gefeiert werden können.

Ich darf Euch wieder herzlich für eure Arbeit zum Wohle der Tiroler Bevölkerung danken und nochmals einladen, am Feuerwehrwochenende mitzufeiern

**Euer Landes-Feuerwehrkommandant
Klaus Erler LBD**



Alfons Gruber Landes-Feuerwehriinspektor



Keine Sommerpause!

Den Tiroler Feuerwehren wurde heuer keine Sommerpause gegönnt. Neben der Brandbekämpfung und der Unfallhilfe haben die Einsätze nach starken Gewittern die Tiroler Feuerwehren besonders gefordert. Sinflutartige Regenfälle und ungewöhnlich starke Stürme führten innerhalb kurzer Zeit zu einem hohen Einsatzaufkommen. So wurden von der Leitstelle Tirol an einem Abend innerhalb von zwei Stunden rund 250 Einsatzadressen erfasst und an die Feuerwehren weitergeleitet.

Die hohen Anforderungen an die Einsatzkräfte konnten wieder erfolgreich gemeistert werden. Viel persönliches Engagement, eine große Anzahl von Feuerwehrmitgliedern im Einsatz und die moderne Ausrüstung haben dazu beigetragen. Bei Murenabgängen, abgedeckten Dächern usw. ist neben der Zusammenarbeit mit anderen Einsatzorganisationen auch die Kooperation mit Privatfirmen gelebte Praxis. Diese Zusammenarbeit wird noch an Bedeutung gewinnen.

Flächendeckender Brand- und Katastrophenschutz ist nicht nur ein Schlagwort, er wird von den Feuerwehren abgedeckt.

Wir können im Vergleich zu anderen Ländern – wie wir unlängst bei einer Reise nach Kroatien wieder feststellen konnten – der Tiroler Bevölkerung einen beneidenswert hohen Sicherheitsstandard gewährleisten. Um dieses Niveau zu halten, müssen wir uns weiter sehr anstrengen. Themen wie eine den neuen Anforderungen entsprechende Ausbildung, organisatorische Weiterentwicklung, zweckmäßige Ausrüstung sowie der sparsame Umgang mit den verfügbaren Mitteln, werden uns im Feuerwehrbereich verstärkt fordern.

Viele und entsprechend qualifizierte Mitglieder müssen auch zukünftig dazu beitragen, die Belastung durch Einsätze, Übungen und alle sonstigen Tätigkeiten für den Einzelnen in einem erträglichen Maß zu halten. Feuerwehrmitglieder und insbesondere die Führungskräfte brauchen auch ihren persönlichen Freiraum, sonst wird sich die Bereitschaft, freiwillig Führungspositionen zu übernehmen, im kommenden Wahljahr in Grenzen halten.

Der Landes-Feuerwehriinspektor

Impressum: Der Tiroler Florian · Zeitschrift des Landes-Feuerwehrverbandes Tirol

Herausgeber und Medieninhaber (Verleger): Landes-Feuerwehrverband Tirol, Florianistraße 1, 6410 Telfs, Tel. 05262-6912, Fax 05262-6912-522, e-mail: tirolerflorian@bezirksblaetter.com, **Schriftleitung:** Manfred Liebenritt. **Layout:** Evelyn Schreder/ Bettina Kurzthaler. **Hersteller und Anzeigenverwaltung:** Bezirksblätter Tirol GmbH, Eduard-Bodem-Gasse 6, 6020 Innsbruck, Tel. 0512-320-0, Fax 0512-320-720, email: sonderprodukte@bezirksblaetter.com, www.facebook.com/Sonderprodukte. **Redaktion:** Geschäftsstelle Innsbruck. **Redakteur:** Manfred Hassl, **Anzeigen:** Patrick Weber, Bezirksblätter Sonderprodukte, **Produktion:** Bettina Kurzthaler. Der „Tiroler Florian“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Feuerwehrverbandes kostenfrei abgegeben.



Der Dachstuhlbrand wurde von den Feuerwehren von mehreren Seiten aus erfolgreich bekämpft.

Brand durch Flämmarbeiten

Durch Flämmarbeiten am Dach brach im August in Kirchberg ein Dachstuhlbrand aus, der von den Einsatzkräften nur sehr schwer unter Kontrolle zu bringen war.

Um ca. 14.00 Uhr wurde die Feuerwehr Kirchberg alarmiert, die bereits fünf Minuten später ausrückte. Schon bei der Anfahrt war eine enorme Flammen- und Rauchentwicklung zu sehen, deshalb wurden sofort weitere Feuerwehren aus der Umgebung zur Unterstützung angefordert.

Letztlich waren Löschmannschaften aus Aschau, Kitzbühel und Brixen vor Ort, außerdem die Drehleitern aus Westendorf und St. Johann. Aus St. Johann wurde auch der Nachschub an Reserveflaschen für den Atemschutz geliefert, der bei der gewaltigen Rauchentwicklung dringend benötigt wurde. Alle Personen rund um das Brandobjekt mussten sich im Verlauf der Löscharbeiten mehrmals in Sicherheit bringen. Der Brand breitete sich äußerst rasch am Dach aus. Gleich mehrere Lagen Dachpappe, die bei eini-

gen Sanierungen der vergangenen Jahre aufgetragen wurden, begünstigten die Ausbreitung des Feuers. Weiters wurde die starke Rauchentwicklung durch das Isoliermaterial ausgelöst.

Neben den zwei Arbeitern wurde auch ein Feuerwehrmann aus Kirchberg mit Verdacht auf Rauchgasvergiftung ins Kran-

kenhaus St. Johann eingeliefert. Alle drei konnten jedoch nach einer Untersuchung wieder entlassen werden. Die Nachbarobjekte im dicht verbauten Gebiet wurden aufgrund des raschen, effizienten Einsatzes der Feuerwehrkräfte nicht in Mitleidenschaft gezogen.

Johann Schiessl



Ein bedrohlicher Anblick: Großaufgebot der Einsatzkräfte und gewaltige Rauchentwicklung im Ortszentrum von Kirchberg.

Ein **Flammenmeer** in Baumkirchen!

Ende Juni stand in Baumkirchen das Wirtschaftsgebäude eines unbewohnten Bauernhauses in Vollbrand – den Einsatzkräften bot sich ein flammendes Inferno!

Bereits beim Einrücken ins Gerätehaus bekamen die Feuerwehrmänner in Baumkirchen Ende Juni einen ersten Eindruck vom Brandgeschehen – schließlich liegt das Gerätehaus in unmittelbarer Nähe des Brandobjektes. Die Nachalarmierung benachbarter Feuerwehren war bereits auf den ersten Blick unerlässlich, schlugen die Flammen doch schon meterhoch aus dem Wirtschaftsgebäude eines angrenzenden Bauernhofes. Der Einsatz erfolgte schnell und effizient, so Einsatzleiter KDT OBI Christian Faik: „Es

waren keine Personen mehr im Gebäude. Die Hauptaufgabe bestand darin, das angebaute Wohnhaus bzw. die Nachbargebäude und einen Holzlagerplatz zu schützen.“ Kommandant Faik: „Die Wasserversorgung wurde von den umliegenden Hydranten bzw. vom Bach aus durchgeführt. Außen- und Innenangriffe waren erfolgreich. Ein Übergreifen wurde verhindert, die im Wirtschaftstrakt gelagerten Futtermittel und landwirtschaftlichen Geräte wurden allerdings vernichtet.“

FF Baumkirchen



Ein eindrucksvolles Bild, das die Aufgabenstellung für die Einsatzkräfte sehr deutlich zeigt: Das Wirtschaftsgebäude stand im wahrsten Sinne des Wortes in Vollbrand!



Sämtliche landwirtschaftlichen Geräte, u.a. dieser Traktor, gingen im Flammenmeer unter!

Sommerhitze und Wind

... erschwerten den Einsatz für die Feuerwehr St. Ulrich am Pillersee beim Brand eines unbewohnten Bauernhauses am 24. Juli 2012. Die im Stall untergebrachten Tiere konnten noch rechtzeitig befreit werden – das Gebäude brannte nieder!

Die Feuerwehren des gesamten Abschnitts Pillersee (St. Ulrich, St. Jakob, Fieberbrunn, Waidring, Hochfilzen) sowie die Drehleiter aus St. Johann waren in den Mittagsstunden des 24. Juli gefordert, um einem Großbrand in einem Bauernhaus löschen zu können. Ein Einsatz unter extremen Bedingungen: Die Sommerhitze und der starke Westwind erschwerten die Arbeiten! Die gute Nachricht: Alle Tiere, die im Stall untergebracht waren, konnten rechtzeitig ins Freie gebracht werden – bis auf einige landwirtschaftliche Geräte wurde das gesamte Anwesen allerdings völlig zerstört. Zur Wasserversorgung wurde u.a. ein Teich genutzt. Für die Entfernung der Heuballen musste schweres Gerät eingesetzt werden.

KDT.Stv. BI Martin Mitterer



Auch in St. Ulrich am Pillersee brannte ein Wirtschaftsgebäude vollständig nieder – die Tiere konnten gerettet werden, Menschen kamen nicht zu Schaden!

Brandeinsätze kurz notiert

In **Jenbach** geriet eine Brikettieranlage bei der Fa. Holz Binder in Brand. Die Atemschutztrupps löschten mittels HD-Schnellangriff das Feuer im Inneren der Anlage, die auch von außen gekühlt wurde.

Bei Trennarbeiten von Metallteilen mit einem Schneidbrenner dürften glühende Teile ins Innere des Silos einer Produktionsfirma in **Hall** gefallen sein und einen Brand von großen Teilen der Gummiverkleidung ausgelöst haben. Die Betriebsfeuerwehr stand ebenso im Einsatz wie die umliegenden Feuerwehren!

In **Lienz** beobachtete eine Passantin hinter dem Fenster eines Mehrparteienhauses einen Feuerschein. Sie alarmierte den In-

haber eines Frisörgeschäfts im Parterre, der mit zwei Kunden sofort zur Wohnung eilte – und dem Bewohner das Leben rettete. Dieser schlief zwar im Wohnzimmer, durch den Lärm, den die Versuche, die Wohnungstür einzutreten, verursachten, wurde er aber munter und konnte die Wohnung verlassen. Er erlitt eine starke Rauchgasvergiftung – das Feuer war im Bereich des Elektroherdes ausgebrochen.

Den „Küchenbrand-Klassiker“ gab es in **Grän im Außerfern**: Eine 68-jährige Hausfrau war gerade dabei, Pommes frites zuzubereiten und ließ des Öl am Herd kurz unbeaufsichtigt. Dieses entzündete sich und setzte den Dunstabzug in Brand. Die Frau verletzte sich beim Löschversuch zwar geringfügig, sie konnte aber ebenso wie ihr Ehemann sowie zwei Jugendliche

und zwei Kleinkinder die Wohnung rechtzeitig verlassen. Die Feuerwehr brachte das Geschehen schnell unter Kontrolle.

Nicht in der Küche, sondern im Keller eines Hauses in **Obsteig** geriet ein Gefrierschrank in Brand. Das Feuer griff auf die Einrichtung über, ehe die Feuerwehr eingreifen konnte. Die Hausfrau, die den Brand entdeckt hatte, erlitt eine Rauchgasvergiftung.

In **Lans** loderten mitten in der Nacht Flammen aus einem Gartenhäuschen. Die Feuerwehr Lans musste mit mehreren Fahrzeugen anrücken, um den Brand in dem Holzhaus löschen zu können. Verletzt wurde niemand, der Sachschaden war jedoch erheblich!

„Feuerwehr Alpin“ vom 19. bis 21.10.2012

Vom 19. bis 21. Oktober 2012 findet die Feuerwehr Alpin – Österreichs erste reine Feuerwehrmesse mit besonderen Akzenten für den alpinen Raum – am Messegelände in Innsbruck statt. Gut gelegen im Herzen der Alpen und somit schnell erreichbar, nicht nur innerhalb Österreichs, sondern auch aus Italien, Deutschland und der Schweiz, ist Innsbruck der ideale Standort für eine derartige Veranstaltung.

Nicht zuletzt bietet das vollkommen neu gestaltete Innsbrucker Messeareal einen würdigen Rahmen und interessante Möglichkeiten für diese Fachveranstaltung. Sie spricht sämtliche Mitglieder österreichischer aber auch ausländischer Feuerwehren an, welche sich über den neuesten Stand der Technik informieren bzw. Fachvorträge besuchen wollen. Eine der Zielgruppen stellen natürlich auch Entscheidungsträger dar, welche sich die Anschaffung neuer Gerätschaften überlegen. Besonders dieses Segment wird durch gezielte Fachveranstaltungen ange-



Die Präsentationen der Tiroler Feuerwehren stoßen bei der Bevölkerung immer auf reges Interesse – im Oktober gibt es im Rahmen der „Feuerwehr Alpin“ interessante Vorführungen.

sprochen. Durch Vorführungen und Übungen wird den privaten Besuchern der Feuerwehr Alpin ein Einblick in die tägliche Arbeit der Feuerwehren gegeben. Zeitgleich mit der Feuerwehr Alpin findet auch die 140-Jahr-Feier des Tiroler Landes-Feuerwehrverbandes statt. Hier hat der Veranstalter AlpEvents mit dem Landes-Feuerwehrverband eine Kooperation vereinbart, um Gemeinsamkeiten zu nutzen und ein besonderes

Wochenende für die Feuerwehr zu organisieren.

Werbung

- **Freitag:** 09:00- 18:00 Uhr
- **Samstag:** 09:00- 18:00 Uhr
- **Sonntag:** 09:00- 17:00 Uhr

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem beiliegenden Messemagazin zur Feuerwehr Alpin

TERMIN VORMERKEN

FEUERWEHR ALPIN

ÖSTERREICHS FACHMESSE FÜR
FEUERWEHRBEDARF, BRAND- & KATASTROPHENSCHUTZ

19.-21. OKTOBER 2012
MESSEGELEND E IBK

www.feuerwehralpin.at

Landes-Feuerwehrverband Tirol

tiroler wasser kraft

tiroler VERSICHERUNG

AlpEvents

Unfassbar: Auf dieser riesigen Sandbank im Lech gelang es dem Piloten, das Kleinflugzeug ohne größere Havarie aufzusetzen.



Sandbank als **Notlande**bahn!

Dieser Einsatz war für die Feuerwehr und Rettungskräfte im Lechtal alles andere als alltäglich: Ein in Not geratenes Kleinflugzeug benützte eine Sandbank im Lech als Landepiste!

Meldung an die Einsatzkräfte in Lechaschau am 23. Juli 2012, um 11.57 Uhr: „Kleines Flugzeug bei der Lechaschauer Brücke, B 198 Lechtalstraße, im Bachbett bei Brücke!“

Großalarm

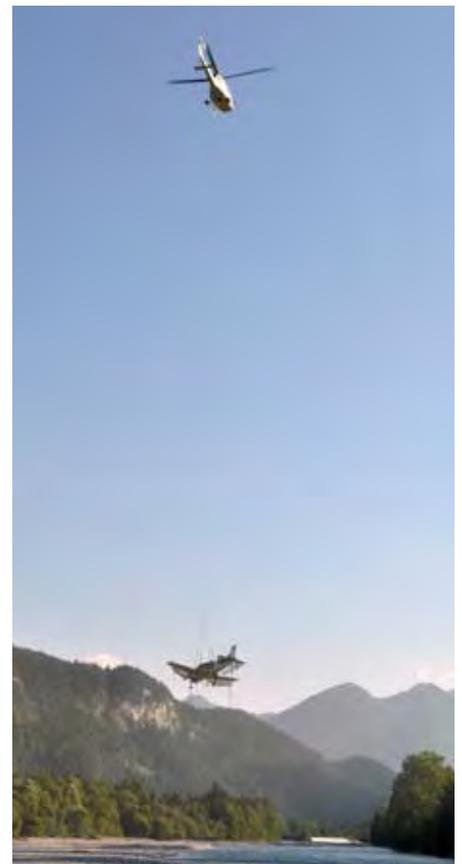
Unverzüglich wurde Großalarm ausgelöst, da in einer weiteren Meldung von einem Flugzeugabsturz mit sechs Personen die Rede war. Die Freiwilligen Feuerwehren Lechaschau und Reutte (bei der Bergung auch die Feuerwehr Höfen) rückten aus, ebenso die Wasserrettung Reutte und das

Rote Kreuz sowie der Notarztubschrauber RK-2. Die Lage entspannte sich vor Ort dann aber schnell: Ein einmotoriges Kleinflugzeug war am Flugplatz in Höfen gestartet und sollte nach Memmingen (Deutschland) fliegen. Bereits kurz nach dem Start geriet die Maschine in Schwierigkeiten. Der Pilot schaffte es gerade noch über einige Bäume und musste dann sofort eine Notlandung einleiten. Punktgenau landete er auf einer Sandbank mitten im Lech. Er selbst blieb bei dem Manöver unverletzt. Passagiere waren entgegen den ersten Meldungen nicht an Bord. Auch das Flugzeug, eine Beech F33A überstand die harte Landung ohne größere, sichtbare Schäden.

Schwierige Bergung

Schwierig gestaltete sich die Bergung des Flugzeugs, welches mit einem Lastenubschrauber (Bell 412) der Firma Heli Tirol, aus dem Lechbett gehoben wurde und wieder sanft am Flughafen in Höfen „gelandet“ ist. Im Lechtal ist man jedenfalls um die Erfahrung reicher, dass die Aulandschaft des Lechs auch als Flugplatz in der Not dienen kann.

■ **HBI Alexander Amann**



■ **Der Flieger** wurde vom Heli geborgen und in Höfen wieder sicher abgesetzt!

Fahrzeug im Bach: Große Suchaktion ohne Ergebnis!

In den Nachtstunden des 1. Juli wurde die Feuerwehr St. Johann zu einer Wasserrettung aus der Fieberbrunner Ache gerufen. Dort fand man ein Fahrzeug, welches von der Straße abgekommen war, in der Ache liegend, jedoch ohne Insassen. Ein Szenario, das auch oft als Übungsannahme dient, war die Folge! Sofort wurde nach dem Fahrer des Wagens im Bereich des Autos zu suchen begonnen. Nach einiger Zeit wurde bekannt, dass der Fahrer seine Mutter verständigt hatte, einen Unfall gehabt zu haben und es ihm gut gehe. Es war jedoch weiterhin unklar, ob sich noch weitere Personen im Wagen befunden hatten. Deshalb wurde vom Einsatzleiter eine Suchaktion angeordnet. Gemeinsam mit der Wasserrettung und einem Hubschrauber mit Wärmebildkamera wurde vom Grieswirt bis zur Tierkörpersammelstelle die gesamte Ache auf beiden Seiten abgegangen und abgeflogen. Das Ergebnis war negativ – die Suche wurde daraufhin noch erweitert. Die FF Kirchdorf wurde nachalarmiert und stationierte sich mit Scheinwerfern auf der Furtherbrücke, um nach eventuell abgetriebenen Gegenständen Ausschau zu halten. Ebenfalls wurde von der FF St. Johann im Bereich des Murdammes gesucht. Die Suche blieb jedoch erfolglos, deshalb ging man davon aus, dass sich außer dem Fahrer niemand mehr im Fahrzeug befunden hatte.

Stefan Wörgetter



Katastrophe im Pkw der polnischen Familie: Die Frau kam ums Leben, ihr Gatte und der Sohn wurden schwer verletzt.

Frontalcrash am Zirlerberg: Ein Toter, zwei Schwerverletzte

Ein frontaler Zusammenstoß zwischen einem Pkw und einem Geländefahrzeug hatte im Juli dramatische Folgen und stellte auch die Einsatzkräfte vor eine schwierige Aufgabe. Der talwärts fahrende Pkw, besetzt mit einem Ehepaar aus Polen und dessen Sohn, war ins Schleudern geraten und prallte gegen den Geländewagen einer deutschen Familie. Während die Beteiligten aus Deutschland mit einem Schock davorkamen, gab es beim Unfallwrack der Polen jede Menge Arbeit für die Feuerwehr- und Rettungskräfte. Die Frau wurde auf der Rückbank eingeklemmt und musste mit hydraulischem Gerät befreit werden – für sie kam allerdings jede Hilfe zu spät. Ihr Ehemann und der Sohn erlitten schwere Verletzungen.

Tiroler Florian



Der Fahrer hatte Glück – er blieb beim Sturz in die Ache unverletzt!

IHR PARTNER BEI WASSERSCHÄDEN

aquastop®

... der Entfeuchtungsspezialist

- Wasserschadenbehebung
- Bautrocknung
- Messtechnik

schnell, leise, sauber!

Ein starker Tiroler

www.aquastop.at

6068 Mils · Gewerbepark Süd 20



NOTRUF
NUMMER

0043/5223/44 7 88

bevor Ihnen das Wasser bis zum Hals steht!



Brand im Motorraum – derartige Aufgaben werden von den Feuerwehren in kurzer Zeit gemeistert!

Schnellangriff bei brennendem Pkw

Auf der Achenseebundesstraße loderten Ende August plötzlich Flammen aus dem Motorraum eines Personenkraftwagens. Passanten gelang es nicht, das Feuer mittels Pulverlöschers unter Kontrolle zu bringen. Die FF Wiesing löschte den Brand schließlich mittels HD-Schnellangriff! Der Sachschaden war beträchtlich! ■

Dominik Böck

„Geisterwohnwagen“ gegen Lkw

Was ist ein „Geisterwohnwagen“? Ganz einfach: Ein Wohnanhänger, der sich mitten unter der Fahrt selbstständig macht und über die Fahrbahn schlittert! Gibt es nicht? Gibt es doch – so geschehen auf der Zillertal Bundesstraße. Dort staunte ein Lkw-Fahrer nicht schlecht, als ihm besagter

Wohnanhänger, der zuerst noch von einem Auto einer Familie aus Dänemark gezogen worden war, entgegenkam. Verletzt wurde niemand, der dänische Wohnanhänger ist aber reif für den Schrottplatz und auch der Lkw wurde erheblich beschädigt. ■

Patrick Taxacher



Dieser Wohnanhänger machte sich auf der Zillertal Bundesstraße selbstständig und wurde von einem entgegenkommenden Lastkraftwagen „gestoppt“!

Kleintransporter kollidierten

Zu einem Verkehrsunfall mit einer eingeklemmten Person und mehreren Patienten wurden die Einsatzkräfte Ende Juli in Reutte gerufen. Zwei Kleintransporter waren auf der B 179 frontal zusammengestoßen. Dabei wurden jeweils die Beifahrer schwer, die beiden Fahrer unbestimmten Grades verletzt. Ein Mann wurde im Bereich der Beine im Fahrzeug eingeklemmt und musste mit dem hydraulischen Rettungsgerät befreit werden. Im Einsatz standen drei RTW, zwei Notärzte, ein zufällig anwesender praktischer Arzt aus Deutschland, drei Polizeistreifen, die Feuerwehr Breitenwang/Mühl mit einem Fahrzeug und vier Mann sowie die Feuerwehr Reutte mit fünf Fahrzeugen und 27 Mann. ■

HBI Alexander Amann



Zwei Kleintransporter waren auf der Umfahrung Reutte frontal zusammengestoßen – ein Großaufgebot von Einsatzkräften war an der Unfallstelle beschäftigt!



Die Taucher leisteten ganze Arbeit: Der Pkw konnte mit dem Spezialkran binnen kurzer Zeit aus dem Wasser geholt werden.

Großübung: Pkw-Bergung aus dem Brennersee

Vier Fahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehr Gries, drei der Berufsfeuerwehr, drei Rettungswagen, eine Polizeistreife und der Hubschrauber des Innenministeriums kamen Anfang September bei einer spektakulären Übung zum Einsatz. Annahme war, dass nach einem Unfall auf der Brennerautobahn zwei Pkw von der Fahrbahn abgekommen waren. Eines schlug am Weg neben dem Brennersee ein, das zweite versank im Gewässer. Die Feuerwehr Gries war kurz nach dem Notruf zur Stelle. Die Einsatzleitung übernahm Kommandant Alois Wieser. Nachdem dieser die Lage eingeschätzt hatte, forderte er für das im Wasser liegende Auto Taucher aus Innsbruck an, nur elf Minuten später überflog bereits der Hubschrauber „Libelle“ mit den Spezialisten die Unfallstelle.

Währenddessen kam an Land hydraulisches Gerät zum Einsatz, um eine eingeklemmte Person aus dem zweiten Auto bergen zu können. Die Taucher konnten inzwischen einen weiteren Verletzten aus dem versunkenen Pkw bergen. Nachdem die Personen versorgt waren, wurde das Auto mit einem 45-Tonnen-Kran der Berufsfeuerwehr aus dem Wasser gehievt.

Die Übungsbilanz von KDT. Alois Wieser fiel positiv aus. „Die Zusammenarbeit ist der eigentliche Sinn und Zweck der Übung. Es hat reibungslos geklappt“, freut sich Kommandant Wieser über die erfolgreiche Übung.

Arno Cincelli

MARTIN-HORN®

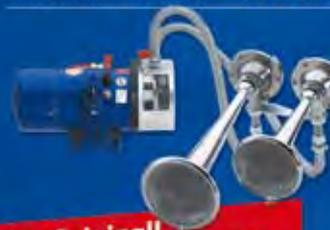
das Original!



Martin-Horn Nr. 2297 GM

- für Feuerwehr,
- Rettungsfahrzeuge
- Sonderfahrzeuge

gestimmt 435 + 450/580 + 600Hz,
a"/ d" d"
Zusätzlicher Warneffekt durch tremolierende Abstimmung
Lautstärke: 125 db (A) in 1m Abstand,
DIN 14610 EG • DIN B 03 • ECE E1 10R-022691



Martin-Horn Nr. 2097 GM

- für Notarzt
- Krankenwagen
- Polizei

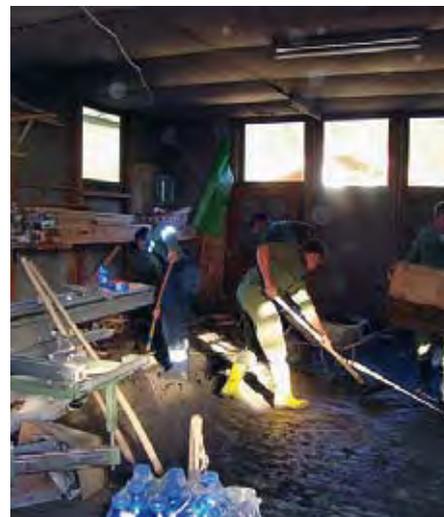
gestimmt 440/585 Hz a"/ d"
Stromaufnahme ca. 120 W
Lautstärke: 122 db(A) in 1m
DIN 14610 EG
DIN B 05
ECE E1 10R-022691

das Original!
Absolut Winterbeständig
Voller Ton - Hohe Lautstärke
DIN ISO 9001:2000 zertifiziert!



Albert-Schweitzer-Str. 2 • D-76661 Philippsburg
Telefon +49(0)7256 / 920-0 • Fax: +49(0)7256 / 8316
E-Mail: info@maxbmartin.de

www.maxbmartin.de



Mitglieder der Feuerwehren aus dem nördlichen Wipptal hatten im Südtiroler Pfitschtal bei der Nachbarschaftshilfe alle Hände voll zu tun!

Unwetter extrem: Hilfeinsatz im Südtiroler Pfitschtal!

Die Folgen eines Unwetters am 4. August südlich des Brenners übertrafen alles bisher Dagewesene. Neben allen verfügbaren Einsatzkräften in Südtirol wurden auch die Feuerwehren des nördlichen Wipptals zur Hilfeleistung gerufen.

Als erstes gingen die Alarmmeldungen im Minutentakt in den Abschnitten Sterzing und Ratschings ein, auch die Abschnitte Brenner und Freienfeld waren betroffen, allerdings in etwas geringerem Ausmaß. Die folgenden Alarmmeldungen wiesen den Inhalt betreffend meist das gleiche Muster auf: Vermurungen, Überschwemmungen, Überflutungen von Kellern und Garagen, über die Ufer getretene Bäche, Verlegung von Bahnlinien, verlegte Zufahrten, weggerissene Brücken, Dammbrüche und viele weitere Ereignisse vorwiegend im Abschnitt Ratschings, in der Stadt Sterzing und den Fraktionen.

Krisengebiet Pfitschtal

In den späteren Abendstunden des 4. August gingen dann bei der LNZ und gleich darauf bei den jeweiligen Feuerwehren im Minutentakt die Alarmmeldungen für die verschiedenen Ortschaften in der Gemeinde Pfitsch ein. Später dann nahm das

eigentliche Horrorszenario seinen Anfang: Jeder noch so kleine Graben, der sonst das ganze Jahr über kein oder nur minimal Wasser führt, wurde urplötzlich zu einem reißenden Wildbach, der alles mit sich nahm, was sich ihm in den Weg stellte. Als unverzichtbare Einrichtung haben sich mehrere Rückhaltebecken (deren Errichtung zuvor meist in Frage gestellt worden war) erwiesen.

Jahrhundertereignis

Den Helfern der Feuerwehren der betroffenen Abschnitte wurde sehr bald bewusst, dass man es mit einem Schadensereignis noch nie dagewesenen Ausmaßes zu tun hatte. Noch in der Nacht erfuhren die Einsatzkräfte vom Tod einer älteren Frau sowie von einer weiteren vermissten Frau. Am Sonntag wurde es dann zur Gewissheit, dass die Katastrophe leider auch zwei Todesopfer gefordert hatte. Eine Frau wurde im eigenen Haus von einer Schlammlawine überrascht, eine weitere wurde mehre-

re hundert Meter von ihrem Wohnhaus entfernt tot im Schlamm aufgefunden. Die aufgrund der Ereignisse unverzüglich besetzte BEZ konnte den betroffenen Wehren koordinierend und unterstützend zur Seite stehen. Es wurden sämtliche lokalen Baufirmen kontaktiert, um deren schweres Gerät, wie Schiebebagger und Greifer, ins Pfitschtal zu schicken.

Im Tunnel eingeschlossen

Im Laufe der Nacht konnten die Feuerwehren auch in Erfahrung bringen, dass vier Personen im Ölbergtunnel im Pfitschtal eingesperrt waren. Die ganze Nacht über war nicht klar, wo sie sich aufgehalten hatten. Umso größer war dann die Freude, als die vermissten Personen von der Nacht gezeichnet, aber weitgehend unverletzt gefunden wurden. Erst am nächsten Morgen konnte sich der Einsatzleiter in Begleitung von Fachmännern mittels eines Erkundungsfluges langsam ein Bild über das ganze horren-



Das Ausmaß der Verwüstung ist bei Ansicht eines der riesigen Murenkegel ersichtlich – zwei Todesopfer waren zu beklagen!

de Ausmaß der Katastrophe machen. Es wurden dann sofort weitere Hilfsmaßnahmen eingeleitet und die ganze folgende Woche über waren täglich bis zu 180 Helfer im Einsatz. Während mit Pickeln, Schaufeln und kleinen Baggern die betroffenen Häuser vom Schüttungsmaterial befreit werden mussten, wurde den Muren im Gelände mittels Baggern zu Leibe gerückt; es waren bis zu 40 dieser großen Maschinen parallel im Einsatz.

Bezirkszentrale

Laut bestehendem Landesgesetz wurde vom BFP Peter Heidegger die Bezirksleitstelle einberufen und traf sich dann mit dem Krisenstab jeden Morgen zu einer Lagebesprechung und Koordinierungssitzung. Die zentrale Gesamteinsatzleitung hatte BFI Alois Sparber übernommen. Die Auflistung aller eingesetzten Hilfskräfte und Organisationen würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen. Erwähnt sei an dieser Stelle der Einsatz von 23 Feuerwehren aus drei Abschnitten aus dem Bezirk Innsbruck-Land. Die seitens des BFV IBK-Land angebotene Mobilmachung des KAT-Zuges musste nicht in Anspruch genommen werden, da lediglich Personal zum Freilegen von durch Schlamm verlegten Objekten benötigt wurde. ■

BFV Wipptal



Das, was sonst immer weit weg mit Distanz gesehen und vernommen wird, hat uns diesmal hautnah und beinhart selbst getroffen. Heftige Gewitter von ungewöhnlich langer Dauer, gekoppelt mit starkem Hagelschlag in hohen Lagen, waren die auslösenden Faktoren für die verheerende Katastrophe in Südtirol in der Nacht vom 4. auf den 5. August 2012.

Nur durch das beherzte Eingreifen aller Einsatzkräfte konnte dieses Jahrhundertereignis bewältigt werden. Es wird sicherlich noch Monate dauern, bis der Großteil der Schäden behoben ist und Häuser und Felder wieder benutzbar sind.

Wieder einmal wurde eindrucksvoll bewiesen, was neben der verfügbaren Technik der Faktor „Mensch“ zu leisten in der Lage ist.

Im Namen von Landeshauptmann Dr. Alois Durnwalder und in meinem Namen darf ich mich bei den Kameraden aus dem Bezirks-Feuerwehrverband IBK-Land recht herzlich für die unkomplizierte und sofortige Hilfe bedanken. ”

Jahrhundertmure in Virgen!

Im August entlud sich eine gewaltige Gewitterzelle mit Hagel und Starkregen hoch über Virgen. Die Folgen waren verheerend: Bis zu 15 Meter hohe Schlammwalzen rollten durch den Ort – Feuerwehr und Bundesheer standen im Großeinsatz!



Naturgewalten in bisher nicht bekannten Ausmaßen in Virgen – nicht einmal die ältesten Dorfbewohner können sich an solche Bilder erinnern! Schaulustige wurden durch den in letzter Minute ausgelösten Zivilschutzalarm vor der herannahenden zweiten Welle gewarnt!

Am Nachmittag des 4. August beobachtete ein Landwirt von seinem Hof aus, wie sich eine Gewitterzelle mit Hagel und Starkregen hoch über Virgen, im Firschnitztal entlud. Die Schauer waren derart heftig, dass in mehreren Intervallen Massen von Geröll, Erdreich und Wasser ins Tal stürzten. Nachdem die Gchiebesperre am Talanfang vollständig mit Schutt gefüllt war, erkannte der ortskundige Landwirt die Gefahr und verständigte die Einsatzkräfte.

Nur leichter Regen im Tal

Der Firschnitzbach verläuft direkt neben dem Feuerwehrhaus und die einrückenden Feuerwehrmänner und Bergretter staunten nicht schlecht. Der Bach hatte schon einen beträchtlichen Schaden

angerichtet, obwohl es im Tal nur leicht regnete. Als Erstmaßnahme galt es, die Brücken und das nähere Umfeld des Baches zu sichern. Umgehend wurde die Gemeindeeinsatzleitung installiert und die Lage erkundet. Die zwei in Osttirol stationierten Notarzhubschrauber hätten in dieser Situation sehr hilfreich sein können. Die Verwendung ist aber im Katastrophenfall nicht vorgesehen, so musste auf den Polizeihubschrauber Libelle Tirol gewartet werden.

Katastrophennacht

Die Gefahr schien nach ersten Aufräumarbeiten bereits gebannt, als es über Funk plötzlich eine Meldung gab: „Die Mure kommt wieder und ist diesmal noch viel schlimmer!“ Umgehend wurde von der

Funkzentrale die Sirene händisch mit dreiminütigem Dauerton ausgelöst, um die Bevölkerung vor der herannahenden Gefahr zu warnen. Erneut hatte sich ein Gewitter mit Hagel im Einzugsgebiet des Firschnitzbaches entladen und eine Katastrophe ausgelöst, die in ihrer Wucht und Größe bislang unbekannt war.

Schlammwalzen

Bis zu fünfzehn Meter hohe Schlammwalzen donnerten an die dreißig Mal durch den Ort. Steine flogen über die Objekte und alles, was sich dieser Naturgewalt in den Weg stellte, wurde mitgerissen. Umgehend wurden alle Bewohner und Gäste im Bachbereich evakuiert und die Menschen rannten um ihr Leben. Gemeinsam mit der Bergrettung Virgen wurden

die im Katastrophengebiet befindlichen Wanderwege, Straßen und Hofzufahrten gesichert und das Sperrgebiet im Ortskern erweitert.

Bei der Einmündung des Firschnitzbaches in die Isel kam es zu Aufstauungen – es drohte eine Flutwelle für die Unterlieger. Nach Absprache mit Bezirkshauptfrau Dr. Olga Reisner und der Landeswarnzentrale wurde für das Gemeindegebiet von Virgen Katastrophenalarm ausgelöst. Vorsorglich veranlasste ABI Michael Köll, dass sämtliche betroffenen Brücken im Gemeindegebiet von Matrei gesperrt wurden. Bewohner im Bereich der Isel wurden über eine eventuelle Evakuierung informiert.



Bei Ansicht solcher Bilder grenzt es an ein Wunder, dass dieses Naturereignis keine Menschenleben wie im benachbarten Südtirol gefordert hat!

Getrennter Ort

Ein Überqueren des Firschnitzbaches war unmöglich, Virgen wurde somit in zwei Teile getrennt. Um die medizinische Versorgung zu sichern, wurde Ortsarzt Dr. Anton Huber taleinwärts geflogen, der östliche Teil wurde von der Matreier Ärztin Dr. Cornelia Trojer übernommen. Durch die prekäre Lage mit fehlenden Wegverbindungen und teilweise unterbrochenen Telefonverbindungen kam es zu den ersten Vermisstenmeldungen.

Um der Lage Herr zu werden, wurde das Virgental großräumig von der Polizei in Matrei abgeriegelt. Das gesamte Tal war dadurch von der Außenwelt abgeschnitten. Auf Ansuchen der Einsatzleitung an die Gemeinde Matrei wurden in Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz Osttirol und der Feuerwehr Matrei Notunterkünft-

te im Tauerncenter eingerichtet. Ebenso galt es auch in Virgen, Notunterkünfte zu organisieren sowie die Verpflegung sicherzustellen.

Mehrere zerstörte Brücken, 30 beschädigte Häuser und Wohnungen, etliche ramponierte Fahrzeuge, Schäden am Strom-, Wasser- und Kanalnetz, enorme Flurschäden! „Eine derartiger Murenabgang ist im Alpenraum untypisch“, so DI Otto Unterweger von der Wildbach- und Lawinenverbauung. Die Mure wurde als 500-jähriges und die Niederschläge sogar als 1000-jähriges Ereignis eingestuft!

Diese großflächigen Zerstörungen überschreiten die Möglichkeiten einer Gemeinde, so wurden das österreichische Bundesheer, weitere Feuerwehren aus dem Bezirk sowie umliegende Erdbewe-

gungsfirmen um Hilfeleistung gebeten.

Bereits Sonntagfrüh standen Feuerwehren aus dem Abschnitt Iseltal, erste Einheiten des Bundesheeres, zahlreiche Baumaschinen und hunderte freiwillige Helfer im Einsatz. Durch den enormen Einsatz wurden bis Sonntagabend große Bereiche der oberen Ortsteile von Schlamm und Geröll befreit.

Bereits am Dienstag waren die Aufräumarbeiten im Ort derart fortgeschritten, dass wieder ein gewisses Alltagsleben zu erkennen war. Bis zum Dienstag, 7.8.2012 waren an die 800 Mitarbeiter aus verschiedenen Organisationen und freiwillige Helfer sowie elf Bagger, zwei Radlader, 21 Lkw, ein Bergepanzer und etliche Traktoren im Einsatz (ohne Fahrzeuge von Bundesheer und Feuerwehr).



Nach der Flutwelle kam die Welle der Hilfsbereitschaft! Angeführt von den Feuerwehrmitgliedern arbeiteten viele andere Einsatzorganisationen und die Bevölkerung im Katastrophengebiet!

Ein besonderer Einsatz

„Für mich war dieser Einsatz aus mehreren Gründen eine Besonderheit in meiner bisherigen Tätigkeit bei der Feuerwehr“, berichtet OBI Mair Harald, Kommandant der Feuerwehr Virgen. „Über ein derartiges Murenereignis des Firschnitzbaches wissen nicht einmal die ältesten Einwohner unseres Ortes oder die Gemeindechronik zu berichten. Die Zusammenarbeit der einzelnen Organisationen und der Zusammenhalt der Virger Bevölkerung waren in diesen schwierigen Stunden der Grundstein für die erfolgreiche Aufarbeitung dieser Katastrophe.“

Nur wenige Tage später war die Feuerwehr Virgen bei einem Hangrutsch erneut im Einsatz!

LM Karl Steiner/FF Virgen



Tragisch: Erdbeben fordert zwei Todesopfer

Ein Erdbeben am Inzinger Almweg im August schien zunächst ohne Personenschaden zu verlaufen – dann kam die Hiobsbotschaft: Zwei Personen waren in einem Auto verschüttet worden.

Der trockene Erdbeben war ca. 150 m oberhalb des Almweges abgebrochen und hatte an der Abbruchkante eine Höhe von ca. 20 m. In weiterer Folge rutschte das Material ca. 200 m Richtung Hundsbach, wurde am Gegenhang rund 30 m aufgestaut und Richtung Talaustritt gedrückt. Der Almweg wurde auf ca. 100 m Länge meterhoch verschüttet.

Bereits kurz nach Bekanntwerden des Ereignisses wurde befürchtet, dass ein Fahrzeug verschüttet worden war. Der Bereich wurde durch den ÖAMTC-Hubschrauber und den Hubschrauber des Innenministeriums mehrfach abgeflogen. Nachdem das ursprünglich als vermisst geglaubte Fahrzeug und der Fahrer ausfindig gemacht werden konnten und von den Einsatzkräften vor Ort und der Besatzungen der Hubschrauber keine Personen oder Fahrzeuge im Bereich des Erdbebens gesichtet werden konnten, rückte ein Großteil der Einsatzkräfte zur Besprechung und Abklärung der weiteren Vorgehensweise ins Gerätehaus ein. Die Feu-

erwehr Hatting wurde angefordert, um die Evakuierung der ca. 150 bis 170 Gäste der Inzinger Alm über einen Not-Forstweg, der über Hattinger Gemeindegebiet verläuft, abzusichern. Der Landesgeologe gab diesen Weg nur für die Evakuierung frei, so konnten die Gäste ins Tal gebracht werden.

Vermisste Personen

In den Abendstunden wurden die Befürchtungen dann doch noch zur Gewissheit. Zwei Personen, die in einem Pkw auf dem Weg zur Alm waren, wurden als vermisst gemeldet. Sofort wurde eine Hundestaffel und die Bergrettungen angefordert. Die Einsatzkräfte waren wieder vor Ort und suchten mit den Hunden den Schuttkegel ab. Um 19:39 Uhr konnte das verschüttete Fahrzeug auf der anderen Talseite auf dem Dach liegend geortet werden. Leider hatte für keine der betreffenden Personen eine Überlebenschancebestanden, dies wurde durch den angeforderten Arzt vor Ort bestätigt. Der Abbruchhang wurde ausgeleuchtet und die Bergung begonnen. Eines der Opfer konnte noch an diesem Tag geborgen werden, ehe die



Die Geräte zur Bergung der Verschütteten wurden mit dem Hubschrauber eingeflogen und mittels Verletztenbahre der Bergrettung zum Einsatzort am Schuttkegel abgelassen.

Dunkelheit und nachrutschendes Material die Gefährdung der Einsatzkräfte zu groß werden ließen. Das zweite Opfer wurde am nächsten Tag geborgen. Ber-

gungsmannschaften und Geräte wurden vom Hubschrauber eingeflogen.

OV Richard Prantl



Die Verschütteten hatten keine Überlebenschance – die Einsatzkräfte konnten nur mehr die Leichen der beiden Opfer bergen.

Großalarm in Kitzbühel

Nach einem heftigen Gewitter wurde im Juli in Kitzbühel Großalarm ausgelöst. Durch die massiven Regenfälle kam es im ganzen Stadtgebiet zu zahlreichen Überflutungen. Neben den Wassereintritten gingen auch mehrere Muren auf die Bundesstraße nieder. Neben der Stadtfeuerwehr Kitzbühel wurden auch die Nachbarfeuerwehren Kirchberg, Jochberg und Reith bei Kitzbühel nachalarmiert. Der städtische Bauhof und die Straßenmeisterei St. Johann standen ebenfalls im Einsatz. ■

Michael Engl



Die **Feuerwehr** hatte Einsätze im gesamten Stadtgebiet zu bewältigen.



Die **umgestürzten Bäume** beschädigten zwei geparkte Fahrzeuge, die von der Feuerwehr mittels Motorsäge „freigelegt“ werden mussten.

Blitzschlag beschädigt Hochseilgarten

Durch einen Blitzschlag in einen Baum wurde Ende Juli im Stubaital der Adventure Park in Mitleidenschaft gezogen. Eine am Baum befestigte Plattform war aus acht Metern Höhe auf den Zufahrtsweg abgestürzt und hatte zwei geparkte Autos beschädigt. Ein weiterer Baum drohte umzustürzen. Um die Sicherheit der Ein-

satzkräfte gewährleisten zu können, musste ein Forstunternehmen hinzugezogen werden. Mit Unterstützung eines Krans konnten die Bäume, die teilweise noch in den Stahlseilen des Hochseilgartens hingen, gesichert werden. Glück im Unglück: Es gab keine Verletzten! ■

Armin Ranalter

Sturmschaden in Schwendt

Ende Juli wurde die Freiwillige Feuerwehr Schwendt nach einem heftigen Unwetter zu einer technischen Hilfeleistung alarmiert. Dabei handelte es sich um das Wirtschaftsgebäude eines Feuerwehrkameraden, an dem das Vordach durch eine heftige Windböe abgedeckt und samt Blecheindeckung zurückgeklappt worden war. Zur Unterstützung wurde die benachbarte Drehleiter der Freiwilligen Feuerwehr Walchsee nachalarmiert sowie ein Lkw mit Hiab verständigt, um das Dach wieder provisorisch zu reparieren. Die Feuerwehrmänner leisteten ganze Arbeit: Die heruntergerissenen Dachsparren wurden ausgenagelt, montiert und das Blech notdürftig befestigt. Nach drei Stunden war alles wieder dicht. ■

FF Schwendt



Schnelle und effiziente Arbeit der Feuerwehrmänner: Das abgedeckte Vordach wurde binnen drei Stunden wieder befestigt!

Gaertner – mit Sicherheit hören



Lärmschutz: Um Berufsalltag sind wir mit verschiedensten Lärmquellen konfrontiert. Schützen wir unser Ohr vor übermäßiger Belastung – damit es noch lange „funktioniert“.

Würden Sie ohne Helm Motorradfahren? Ohne Handschuhe in ein heißes Backrohr greifen? In vielen Lebensbereichen hat der Sicherheitsaspekt längst Einzug gehalten. Nur bei einem unserer wichtigsten Sinnesorgane, dem Ohr, vergessen wir oft leichtfertig darauf. Dabei ist jedes Ohr so individuell wie Ihr Fingerabdruck. Optimalen Schutz und hohen Tragekomfort erreichen Sie daher nur durch individuell angepasste Ohrplastiken vom Fachbetrieb. Gönnen Sie Ihrem Ohr einen auf Sie individuell abgestimmten Maßanzug. Bei zertifizierten Geräten, angepasst von Ihrem Hörakustiker, haben Sie die Sicherheit, dass Ihr Gehörschutz optimal passt und höchsten Lärmschutz gewährleistet. Ihren individuellen Möglichkeiten sind dabei kaum Grenzen gesetzt. Längst hat sich moderner Hörschutz vom einfachen Gummistöpsel zum Hightech-Gerät entwickelt.

Dabei muss es nicht immer der Lärm einer Fabrikshalle sein. Auch ein geringer Lärmpegel schädigt das Ohr, wenn es ihm ständig ausgesetzt wird. Berufsgruppen wie Musiker, Zahntechniker oder Piloten sind diesem Risiko permanent ausgesetzt. Worauf Sie immer achten sollten: klangtreue Dämmung, hoher Tragekomfort und Größe. Verschiedene Filtersätze bieten individuelle Lärmschutzstärken (9, 15, 25 dB). Auch bei höheren Lärmpegeln (30 dB) ist ein Gehörschutz für den speziellen

Anspruch empfehlenswert. Lärmpegelmessungen und die Anpassung werden selbstverständlich vor Ort in Ihrem Unternehmen durchgeführt.

Gaertner Gehörschutz
Heiliggeiststraße 4, 6020 Innsbruck
Tel.: +43 512/ 57 01 59,
info@gaertner-innsbruck.at
www.gaertner-innsbruck.at Werbung



Vorsicht: Auch bei normalen Werkstattarbeiten ist ein Lärmschutz immer zu empfehlen.



PROFI-GEHÖRSCHUTZ FÜR HÖCHSTE ANSPRÜCHE

Mit zunehmendem Schallpegel wachsen auch die Ansprüche an den Gehörschutz. Das Modell ALPINE F wird aus weichem Material individuell für Ihr Ohr hergestellt und garantiert hohen Komfort auch bei längerer Tragezeit. Ob im Betonwerk oder in der Landwirtschaft, beim Straßenbau oder in der chemischen Industrie – unterschiedliche Filtersätze tragen dem jeweiligen Einsatzbereich Rechnung und sorgen für optimalen Schutz.

Die Vorteile auf einen Blick:

- Gehörschutz für Berufslärm ab 30 dB
- hoher Tragekomfort und sicherer Halt durch Maßanfertigung
- verschiedene Filtersätze für professionelle Einsätze
- deutsche berufsgenossenschaftliche Zulassung
- hohe Lebensdauer



Erleben Sie höchstmöglichen Tragekomfort mit sehr guter Schutzwirkung bei hohen Lärmpegeln!

GAERTNER

Gehörschutz

Heiliggeiststraße 4, 6020 Innsbruck
T 0512 / 57 01 59, F 0512 / 57 01 59
info@gaertner-innsbruck.at
www.gaertner-innsbruck.at

Bei uns sind Sie in besten Händen.



Sieg im Landes-Parallelbewerb für **Abfaltersbach**



Sieg für die **Osttiroler Gruppe aus Abfaltersbach**, die vom Anfang bis zum Schluss hervorragende Leistungen zeigte.

In Münster fand der 4. Landes-Nass-Parallelbewerb statt, der nach spannenden Duellen mit einem Sieg der Bewerbungsgruppe aus Abfaltersbach endete.

Die Bewerbungsgruppe Abfaltersbach Bezirk Lienz entschied das Finale des 4. Landes-Nassparallelbewerbs am 4. August 2012 in Münster für sich und holte den Meistertitel vor den Gruppen Flaurling I und Brixlegg. 32 Gruppen hatten sich bei den Bezirksbewerben qualifiziert und lieferten sich bei teilweise extremen Wetterbedingungen spannende Zweikämpfe.



Spannungsmomente pur bei den Auseinandersetzungen, bei denen Schnelligkeit und Genauigkeit gefragt sind.

LBD Klaus Erler eröffnete bei strahlendem Sonnenschein den Bewerb und eine Vielzahl von Schlachtenbummlern war mit den Gruppen angereist, um „ihre Wettkämpfer“ anzufeuern. Direkt neben den Bewerbbahnen befand sich für jede Gruppe ein Betreuungszelt, in dem sich die Wettkampfgruppe auf den Bewerb vorbereiten konnte. Cheerleader von den Swarco Raiders kündigten die jeweiligen Paarungen an.

Landes-Bewerbsleiter ABI Siegfried Fadum resümiert: „Eine tolle Stimmung begleitete den Wettkampf, bei dem die Bewerber wieder einmal ihre Kompetenz bewiesen und Dank der Disziplin der Bewerbgruppen den Zeitrahmen einhalten konnten.“

Bei der Siegerehrung übergaben LFK Stv. Ing. Peter Hölzl und Bürgermeister Werner Entner sowie Bezirkskommandant Hannes Mayr die Trophäen. ■

HBI Manfred Liebenritt



Landeskommandant-Stv. Ing. Peter Hölzl überreichte den Siegern die Medaillen.

Jubiläum der **FF Schwendau**

Im Rahmen des 100-jährigen Jubiläums der Freiwilligen Feuerwehr Schwendau wurde der 38. Bezirks-Nassbewerb durchgeführt. Die mehr als 500 Feuerwehrfrauen und -männer in 61 Bewerbungsgruppen zeigten hervorragende Leistungen. So konnte in der Bezirksklasse A die Bewerbungsgruppe der Feuerwehr Tux den ersten Platz fehlerfrei mit einer Zeit von 45,50 Sekunden (454,50 Punkte) erreichen. Den zweiten Platz sicherte sich die Feuerwehr Tyrolit (451,21 Punkte) gefolgt von der Bewerbungsgruppe Finkenberg 1 (450,57 Punkte). In der Bezirksklasse mit Alterspunkten holte sich die Bewerbungsgruppe Aschau i. Z. 2 den Sieg mit einer Zeit von 47,94 Sekunden (458,06 Punkte) gefolgt von den Bewerbungsgruppen Finkenberg 2 (448,57 Punkte) und Mayrhofen (445,17 Punkte).

In der Gästeklasse A konnte sich Niederthai 2 fehlerfrei mit einer Zeit von 41,44 Sekunden (458,56 Punkte) nicht nur den Klassensieg sichern, sondern auch die schnellste Zeit markieren und somit den Tagessieg holen. Den Sieg in der Gästeklasse mit Alterspunkten holte



Die Gruppe aus Reith im Alpbachtal entschied das abschließende Finale für sich!

sich die Bewerbungsgruppe aus Breitenbach Kleinsöll mit einer Zeit von 49,06 Sekunden ohne Fehler (462,94 Punkte).

Im Parallelbewerb, wo sich die besten vier Gruppen aus der Bezirksklasse und die besten vier Gruppen aus der Gästeklas-

se messen, konnten unglaubliche Zeiten erzielt werden. Nach einem spannenden Wettkampf hieß der Sieger des Wanderpokales Reith im Alpbachtal gefolgt von der Gruppe Großvolderberg 1. ■

Patrick Taxacher



Die erfolgreiche Gruppe aus Ainet mit den Bewerbsleitern und den Vertretern des Bezirks-Feuerwehrverbandes Linz. Stehend v.l.n.r.: BFI Johann Stefan, Bundes-Bewerbsleiterstellvertreter ABI Siegfried Fadum, Bundes-Bewerbsleiter OBR Josef Schwarzmannseder, Herbert Putzhuber, Roland Kendlbacher, Roland Mair, Peter Mair, Stefan Vallazza, BFK Herbert Oberhauser, ABI Friedl Oberscheider, ABI Franz Brunner und OBI Josef Raine, hockend von links: Andreas Vallazza, Reinhard Putzhuber, Raimund Küng und Peter Putzhuber

Bundes-Feuerwehrbewerb: Ainet I holt Spitzenplätze!

Der Bundes-Feuerwehrbewerb sah eine starke Gruppe aus Ainet. LBD Klaus Erler erhielt beim Bundes-Feuerwehrtag eine hohe Auszeichnung.

Die besten Bewerbungsgruppen Österreichs und des benachbarten Auslands traten beim 11. Bundes-Feuerwehrleistungsbewerb an, um die Sieger in den verschiedenen Wettbewerben zu ermitteln. Die Bewerbungsgruppe aus Ainet (Osttirol) zeigte sich von ihrer allerbesten Seite und konnte im Wettbewerb Silber B den zweiten Platz als auch im

Bewerb Bronze B den dritten Platz nach Tirol holen – eine bravouröse Leistung.

Bundes-Feuerwehrtag

Im Rahmen des Bundesfeuerwehrtages, der ebenfalls in Linz über die Bühne ging, wurde der Landes-Feuerwehrkommandant Tirols, LBD Klaus Erler, für seine



Die Bewerbungsgruppen Ainet I aus Osttirol holte sich beim Bundes-Feuerwehrleistungsbewerb in Linz in der Klasse „Silber B“ den zweiten und in der Klasse „Bronze B“ den dritten Rang.

Verdienste um das österreichische Feuerwehrwesen mit dem Ehrenring des Bundesfeuerwehrverbandes geehrt.

Neuwahlen im BFV

Beim 20. Ordentlichen Bundesfeuerwehrtag in der Linzer TipsArena wählten die Delegierten aus ganz Österreich den Landes-Branddirektor aus der Steiermark, Albert Kern, zum neuen Präsidenten des Bundesfeuerwehrverbandes. Die Vizepräsidenten DI Dr. Gerald Hillinger und Franz Humer wurden in ihren Funktionen bestätigt. Als dritter Vizepräsident wurde der Landes-Feuerwehrkommandant-Stv. von Niederösterreich, Armin Blutsch, neu gewählt.

Hinter Kern liegen sechs sehr lehrreiche Jahre als Landes-Feuerwehrkommandant und insgesamt 17 Jahre als Bezirks- bzw. Bereichs-Feuerwehrkommandant. Kern in einer ersten Stellungnahme: „Uns allen ist klar, dass die in den Bundesländern vorhandenen gesetzlichen Vorgaben das Grundgerüst unserer Aktivitäten im Feuerwehrwesen bilden. Darauf aufbauend zählt es zu den obersten Aufgaben des ÖBFV, das Gemeinsame zu filtern, um die Mitglieder aller unserer Feuerwehren inhaltlich zu erreichen und mitzunehmen“. Erfolgreiches „Führen“ muss, so Österreichs höchster Feuerwehrchef, „heutzutage stärker moderieren, die Entscheidungsträger an den Tisch bringen und dafür sorgen, dass die letztlich zu treffenden Entscheidungen im größtmöglichen Konsens getroffen werden“.



LBD Klaus Erler erhielt für seine Leistungen den Ehrenring des Bundes-Feuerwehrverbandes überreicht. Vizepräs. Ing. Franz Humer, Vizepräs. LBD Josef Meschik a.D., LBD Klaus Erler, Präsident a.D. KR Josef Buchta und Vizepräs. DI Dr. Gerald Hillinger

LBD Albert Kern ist überzeugt, dass in den österreichischen Feuerwehren, unabhängig ob freiwillige, Betriebs- oder Berufsfeuerwehr, und ebenso in den Landesfeuerwehrschulen, ein immenses Potenzial an Spezialisten vorhanden ist, welche in den unterschiedlichsten Sachgebieten tagtäglich ihr Wissen und Know-how zu Gunsten des Feuerwehrwesens einfließen lassen. So nimmt in diesem Zusammenhang auch das Generalsekretariat in Wien – als Schnittstelle zwischen ÖBFV und den Einrichtungen

der Landes-Feuerwehrverbände – eine ganz wesentliche Rolle ein. „Das voneinander Lernen, ein ergebnisoffenes Diskutieren, das gemeinsame Nutzen von Spezialwissen, die laufende Einbindung von Funktionären und nicht zuletzt das Fördern des Mitarbeiter- und Funktärstabs durch persönliche Überantwortung von Aufgaben sind für uns alle wichtige Grundvoraussetzungen, um erfolgreich im Sinne unserer Mitglieder zu agieren“, argumentiert Kern.

ÖBV/LFV Tirol



Das Tiroler Bewerterteam, in dem mit Siegfried Fadum erstmals ein Tiroler als Bundes-Bewerbsleiter-STV. fungierte. Im Bild: Siegfried Fadum, Jörg Degenhart, Helmut Fidler, Jakob Fuchs, Alfred Harb, Friedl Obertscheider, Karl Riepler, Thomas Ladner, Heinz Golmayer, Hubert Fischer, Siegmund Falkner, Günther Blaas, Johann Leitner, Georg Küinig, Markus Bischofer, Josef Feiersinger.



Kein Fußball-Ländermatch, sondern der 19. Bundes-Feuerwehr-Jugend-Leistungsbewerb im Stadion von Pinkafeld

War das eine **Stimmung!**

Fünf Tiroler Jugendgruppen qualifizierten sich für die Teilnahme am 19. Bundes-Jugendfeuerwehrleistungsbewerb in Pinkafeld/Burgenland.

Sekungen lagen! Mit dieser Platzierung waren die Volderer auch die beste Gruppe, die nicht aus Oberösterreich oder der Steiermark – die diesen Bewerb traditionell dominieren – kam. Insgesamt waren 450 Teilnehmer aus ganz Österreich am Start. Die weiteren Platzierungen der Tiroler Gruppen: 23. Rietz/Stams, 25. Zams,

34. Hopfgarten i. B., 42. Polling/Inzing. Resümee: „Dieses Wochenende war für die Jugendlichen, Trainer und Fans ein wunderschönes, unvergessliches Erlebnis, das man unter dem Motto der Jugendfeuerwehr „Ein starkes Stück Freizeit“ einreihen kann.“

Redaktion Tiroler Florian

Keine Frage: Allein die Teilnahme an diesem Bundesbewerb ist bereits ein toller Erfolg für die Tiroler Gruppen. Schließlich gibt es in Tirol nur eine Veranstaltung im Jahr, bei der sich die Feuerwehrgruppen messen können. Die Spitzengruppen haben in ihren Bundesländern hingegen bis zu 20 Möglichkeiten, bei derartigen Bewerben an den Start zu gehen und Erfahrung zu sammeln.

„Disziplin, tolle Kameradschaft und hartes Training sind die Voraussetzungen, die zu einem großartigen Erfolg führen“, so das Volderer Trainerteam Ricardo Stauder, Michael Schmid und Marco Egger. Bei den „jungen Volderern“ kamen diese Attribute voll zum Tragen. Der zwölfte Platz wurde von den Jungs, den Trainern und den mitgereisten Fans stürmisch gefeiert. Wie groß die Leistungsdichte war, sieht man daran, dass die Gruppen vom 7. bis zum 14. Platz innerhalb von lediglich drei



Die erfolgreichste Tiroler Gruppe aus Volders: 1. Reihe v.l.n.r.: Stefan Sieberer, Simon Stadler, Simon Schwaiger, Josef Krallinger, Matteo Stauder, Michael Fasching. Hinten v.l.n.r.: Trainer Michael Schmied und Ricardo Stauder, Daniel Schrei, David Glatz, Thomas Krallinger, Thomas Zebisch, Jugendfeuerwehr-Chef Kdt.-Stv. Gerhard Stauder und Trainer Marco Egger

65 Gruppen wollten es wissen

Bei extremer Hitze zeigten die 65 angemeldeten Jugendgruppen, darunter auch drei Gästegruppen aus Südtirol, tolle Leistungen. Insgesamt bevölkerten über 220 Jugendliche das zum Bewerb gehörende Jugendzeltlager. Zum Auftakt des Wochenendes hielt Landes-Feuerwehrkurat Dr. Anno Schulte Herbrüggen eine kurze Andacht. Die ersten fünf Gruppen qualifizierten sich für den Bundesbewerb vom 26. - 28. August 2012 in Pinkafeld.

Gratulation an die Sieger

Bei der Siegerehrung gratulierte LA Paula Eisenmann den Jugendlichen zu ihren Leistungen und betonte die Notwendigkeit, dass die jungen Mädchen und Burschen bei der Feuerwehr lernen, sich für andere einzusetzen.

Bürgermeister Anton Hoflacher war gerne Gastgeber dieses Bewerbes und übergab mit Feuerwehrkommandanten ABI Erich Kreil die Erinnerungsgeschenke des Spielbewerbes am Vorabend.

Landes-Feuerwehrkommandant LBD Klaus Erler dankte der Feuerwehr Kundl für die hervorragende Vorbereitung und Durchführung des Bewerbes, allen Bewertern für ihren Einsatz und den Jugendlichen für die zahlreiche Teilnahme. Der Landes-Feuerwehrjugendleistungsbewerb 2013 findet in Waidring statt.



Voller Einsatz der Teilnehmer auf der Hindernisbahn ist Voraussetzungen für gute Platzierungen bei diesem Leistungsvergleich.

Ergebnisse

Kategorie Bronze Tirol:

1. Volders I, 2. Rietz/Stams I, 3. Rietz/Stams II, 4. Hopfgarten, 5. Zams, 6. Polling/Inzing I, 7. Aldrans I, 8. Volders II, 9. Landeck, 10. Lienz II, 11. Lienz I, 12. Stans

II, 13. Schwaz II, 14. Terfens I, 15. Stengen II, 16. Kelchsau I, 17. Prutz I, 18. Stans I, 19. Breitenwang-Mühl I, 20. Polling/Inzing II, 21. Aschau b.K., 22. Lermoos II, 23. Terfens II, 24. Angath/Kastengstatt I, 25. Lechaschau/Heiterwang, 26. Ried i.O./Tösens II, 27. Aurach

Kategorie Silber Tirol:

1. Volders III, 2. Angath/Kastengstatt II, 3. Natters, 4. Lermoos III, 5. Aldrans II, 6. Prutz III, 7. Lermoos IV, 8. Vils II

Kategorie Bronze Gäste:

1. St. Magdalena/Gsies, 2. Riffian I, 3. Afing I (alle Südtirol)

Kategorie Silber Gäste:

1. St. Magdalena/Gsies II, 2. Riffian II, Afing II

Top-Ten des LFV Tirol:

Volders I, Rietz/Stams I, Rietz/Stams II, Hopfgarten, Zams, Polling/Inzing, Aldrans I, Volders II, Volders III, Landeck

Tiroler Florian



Marscherleichterung aufgrund extremer Temperaturen bei der Siegerehrung des 28. Tiroler Landes-Feuerwehrjugendleistungsbewerbes

24-Stunden-Erlebnistag

Die Feuerwehrjugend aus St. Johann absolvierte einen abwechslungsreichen Event, bei dem es einiges zu lernen gab.

Nach dem Aufschlagen des Zeltlagers und den Vorbereitungen für die Nacht wurde ein Tankwagenangriff durchgeführt. Danach bekamen die Burschen eine Feuerlöscherschulung und konnten selbst mit einem Feuerlöscher einen Benzinbrand bekämpfen. Ebenfalls wurde ein Fettbrand und das Explodieren einer Spraydose vorgezeigt. Am nächsten Tag: Alarm um 5.30 Uhr! Für die Burschen hieß es, schnell aufstehen, sich anziehen und in die Feuerwehrautos springen. Hierbei handelte es sich nur um einen „Fehlalarm“. Sinn und Zweck war, den jungen Feuerwehrmännern zu zeigen, dass es nicht so einfach ist, in der Nacht aus dem Schlaf

gerissen zu werden und sofort voll einsatzbereit zu sein. Anschließend wurde ausgiebig gefrühstückt, um für den Tag fit zu sein. Dann erneut Alarm: Eine Holzhütte stand in Vollbrand, welcher mit drei Rohren bekämpft wurde. Nach dem Zusammenräu-

men der Gerätschaften ging es schon zum Mittagessen über. Alles aufgegessen, gab es den nächsten Alarm. Eine Suchaktion: Mit Karte und Funk wurden zwei vermisste Personen gesucht.

Stefan Wörgetter



Beim 24-Stunden-Erlebnistag wurde eifrig gelöscht und der Umgang mit Schlauchmaterial geübt.



Erste gemeinsame Übung im Achenental!

Die Feuerwehrjugend aus Achenkirch, Steinberg, Eben und Pertisau traf sich erstmals zu einer gemeinschaftlichen Übung.

In regelmäßigen Übungen werden die Mitglieder der Jugendfeuerwehren aus Achenkirch (bei der auch einige Mädchen und Burschen aus Steinberg am Rofan mit dabei sind), Eben am Achensee und Pertisau auf den Einsatzdienst vorbereitet. Aber



Gemeinsam macht es einfach mehr Spaß.

noch nie gab es eine gemeinsame Aktion. OBI Georg Stubenvoll, Kommandant und Jugendbetreuer der FF Pertisau, hatte die Idee zu einer gemeinsamen Übung, zu der Abschnittskommandant ABI Georg König die Jugendfeuerwehren des Abschnittes einlud. Am Samstag, den 30. Juni war es dann um 17:00 Uhr so weit. Die „Einsatzmeldung“ für die Jugendlichen lautete: „Vollbrand beim Fischergut in Pertisau.“ Hochmotiviert rückten 24 Jugendliche im Alter zwischen 11 und 15 Jahren mit ihren Betreuern aus! Es galt, einen umfassenden Außenangriff aufzubauen und durchzuführen. Nach nur wenigen Minuten konnte bereits „Wasser

marsch“ gegeben werden. Insgesamt wurden sechs Löschleitungen und zwei Wasserwerfer in Betrieb genommen. Die Mädchen und Burschen haben bewiesen, dass sie bereits einen sehr hohen Wissenstand haben und das Gelernte auch in der Praxis umsetzen können. „Es war schön zu sehen, wie die Mitglieder aus den verschiedenen Jugendfeuerwehren zusammengearbeitet haben. Wir können stolz sein auf unseren Nachwuchs“, lobte Übungsleiter OBI Georg Stubenvoll die Jugendlichen bei der Nachbesprechung. Auch der Übungsbeobachter ABI Wolfgang Peregger, Kommandant der FF Eben am Achensee, zeigte sich hoch zufrieden mit den gezeigten Leistungen: „Wir müssen uns um den Nachwuchs bei den Feuerwehren keine Sorgen machen. Diese Mädchen und Burschen sind bestens ausgebildet und hochmotiviert.“ Nach der Übung – die just am heißesten Junitag in Tirol stattfand – gab es ausreichend Getränke und ein Schnitzel zum Abendessen. Danke für diese tolle Aktion an Georg Stubenvoll und an alle Jugendbetreuer der beteiligten Feuerwehren.

BV Andreas Gerstenbauer



Die Jugendfeuerwehren aus Achenkirch, Eben am Achensee und Pertisau bei der Nachbesprechung



Bewerbstimmung im Zeltlager: Die Feuerwehrjugend des Bezirksfeuerwehrverbandes Landeck verbrachte ein abwechslungsreiches Wochenende!

Zeltlager und **Flying Fox!**

Ein traumhaftes Spätsommerwochenende verbrachte die Feuerwehrjugend des Bezirks-Feuerwehrverbandes Landeck im Zeltlager im Hochtal der Pfundser Tschey auf rund 1700m. Vier Stationen waren dabei zu bewältigen.

Station 1: Personenrettung

Übungsannahme war, eine verletzte Person aus einem Sumpfbereich zu bergen. Zur Verfügung standen Seile, Umlenkrollen, Freilandverankerung, Motorsägenwinde und eine Schleifkorbtrage. Übungsziel: Mit den zur Verfügung gestellten Mitteln eine Seilbahn aufzubauen um die Personenrettung durchzuführen.

Station 2: Flying Fox – Seilrutsche

Diese Station am Weg ins Platzertal wurde dankenswerterweise von der Bergrettung Pfunds betreut. Hier stand die persönliche Überwindung und der Spaß im Vordergrund.

Station 3: Der Technische Einsatz

Übungsannahme: Ein Verkehrsunfall
Zur Verfügung standen: 1 LFB-A, Hydraulisches Rettungsgerät, Hebekissen, Absperrmaterial, etc.

Übungsziel: Das richtige Absperrern bzw. Absichern der Einsatzstelle, Sichern von Fahrzeugen, Kennenlernen von Schere und Spreizer.

Station 4: Der Regelangriff

Übungsannahme: Stadelbrand
Zur Verfügung standen: 1 LFB Fahrzeug
Übungsziel: Aufbau einer Wasserversorgung aus dem nahegelegenen Bach, Vorführung Wasserwerfer, Mannschutzbrause, etc.
Ein spezieller Dank gilt der FF Pfunds für die mustergültige Organisation und Ausrichtung dieser Jugend-Veranstaltung! ■

BFV Landeck / Hannes Rudig

Brandschutzberatung.net

Karbon Christian
Stollenstraße 3
6065 Thaur · 0664/4070 829



**Ausbildungsstätte für
Brandschutzbeauftragte in Tirol
anerkannt lt. TRVB O 117**



› **Ausbildung zum Brandschutzwart**

› **Ausbildung zum
Brandschutzbeauftragten**

› **Fortbildungsseminare**

› **Seminare vor Ort:
Thaur, Reutte, St. Anton, Prutz, Seefeld,
Sölden, Mayrhofen, Fieberbrunn**

**Mehr Infos unter:
info@brandschutzberatung.net**

Feuerwehr-Urgestein unter dem Zugspitzmassiv!

Zusammen mit seinen Feuerwehr-Weggefährten, seinem Stellvertreter Willi Guem, Zugskommandant Karlheinz Sommweber und Gerätewart Xaver Wilhelm bringt es Arnold Schennach auf exakt 100 Feuerwehrjahre. Mit seinem Vorgänger Gustl Walch schreibt er 50 Jahre - jeweils 25 Jahre – Feuerwehrgeschichte in Ehrwald!

Mit 15 Jahren wurde sein Wunsch zur Feuerwehr zu gehen zum damals frühesten Zeitpunkt realisiert. Kurse an der LFS und die ersten Wettbewerbsteilnahmen im Jahr 1971 beim Bewerb um Bronze in Kitzbühel und in Bichlbach 1975 um Silber waren die ersten Stationen. Im selben Jahr wurde Schennach in den Ausschuss der Feuerwehr Ehrwald berufen. 15 Jahre lang trug er die Ehrwalder Fahne. 1990 stand der Erwerb des FLA in Gold am Programm. Auch mit dem Bayrischen Leistungsabzeichen in Bronze und Silber kann Schennach aufwarten. Die Einsatzfahrzeuge der Feuerwehr Ehrwald umfassten beim Eintritt in die Feuerwehr ein TLF 2000 Mercedes 1113, einen Opel Blitz und einen Landrover sowie eine Atemschutz-ausrüstung, eine 15 Meter-Anhängeleiter und für den technischen Einsatz einen Satz Hebekissen. 1987 wurde der Fuhrpark um einen Unimog als viertes Fahrzeug erweitert.

Kommandant in Ehrwald

Nach der Wahl zum Kommandanten 1988 stand die erste Herausforderung mit der Beschaffung einer Drehleiter an. Nach fünf Jahren intensiver Verhandlungen konnte 1993 eine 24-Meter-Drehleiter in den Dienst gestellt werden, die heute noch in bestem Zustand ihren Dienst versieht. Wie in den meisten anderen Feuerwehren wurde auch im Ehrwalder Feuerwehrhaus der Platz bald zu eng. Mit der Vorgabe am bestehenden idealen Standort der Feuerwehr eine Lösung zu schaffen, hat Architekt Wolfgang Dejaco mit der besten Nutzung des vorhandenen Raumes den Architektenwettbewerb gewonnen – die



Arnold Schennach als junges Feuerwehrmitglied beim Nassbewerb 1977 in Ehrwald – zahlreiche weitere Teilnahmen an Wettbewerben folgten!

Realisierung des Umbaus konnte mit der Hilfe vieler Feuerwehrmitglieder rasch und kostengünstig umgesetzt werden. 2003 wurde das erneuerte Feuerwehrhaus gesegnet. 2005 stand die Entwicklung des nächsten Fahrzeuges – ein „TLF 3000 Tunnel“ – an.

Mit dem damaligen Landesfeuerwehrinspektor Ing. Willi Gruber wurde die notwendige Ausstattung des Fahrzeuges für effiziente Tunneleinsätze entwickelt. Mit einer Seilwinde, Wärmebildkamera und Langzeitatmern ist das Fahrzeug für Einsätze im Lermooser Tunnel gerüstet. Eine besondere Herausforderung ist die Aus- und Weiterbildung der 22 Atemschutzträger mit Langzeitatemgeräten für den Tunneleinsatz.

Mit der Teilnahme an 52 Feuerwehrwettbewerben sowie mit dem mehrmaligen Bezirkssieg kann der Ehrwalder Kommandant mit Wettbewerbszahlen aufwarten, die wohl nur von wenigen Feuerwehrmännern erreicht werden.

Arnold Schennach arbeitet inzwischen mit dem 3. Bürgermeister zusammen, wobei er allen Bürgermeistern beste Kooperation mit der Feuerwehr zum Wohle der Bevölkerung bestätigt. „Nur durch diese gute Zusammenarbeit konnten viele Ziele auch erreicht werden“, streut Arnold Schennach der Gemeindeführung Rosen.

„Besonders stolz bin ich auch auf die tolle Kameradschaft in meiner über 100 Mann starken Feuerwehr!“



Der Kommandant ist einer, der zupackt, wenn Arbeit ansteht. In seinem Beruf als Zimmermann brachte Arnold Schennach beim Umbau des Feuerwehrhauses seine Fachkenntnisse ein.



Vor seiner Wahl zum Kommandanten war Arnold Schennach 15 Jahre als Fährnich tätig.

Vielfältiger Einsatzbereich

Eine dreißigjährige Patenschaft mit der Feuerwehr Penzberg und enge Kontakte seit 1992 zur Feuerwehr Garmisch verbindet die Feuerwehr Ehrwald auch über die Grenzen hinweg. Der auf Grund des Drehleiterankaufs begonnene Wissensaustausch wird bis heute gelebt.

Im Rahmen der Aufgabenteilung in der Region „Zwischentoren“ ist die Feuerwehr Lermoos auf Einsätze mit der Bergeschere spezialisiert, während die Feuerwehr Ehrwald die Kompetenz für Einsätze mit der Drehleiter abdeckt!

Eine Besonderheit in Ehrwald ist das Einsatzgebiet zwischen 1000 und 3000 Meter. Der höchste Punkt befindet sich auf der Zugspitze, wo bereits ebenso Einsätze zu absolvieren waren wie am Talboden in Ehrwald.

Rettungs- und Abseilübungen der Passagiere der Zugspitzbahn gehören zum Ausbildungsstandard. „Mein größter Einsatz war der Brand der Zugspitz-Talstation im Jahr 2003. Acht Feuerwehren der Umgebung sowie die Feuerwehr Garmisch standen im Extremeinsatz“, erzählt der Kommandant. „Besonders erschwerend war dabei der enorme

Schneefall in der Nacht vor dem Brandausbruch!“

1990 wurde unter Schennachs Kommandantschaft die Jugendfeuerwehr Ehrwald gegründet. „Die Ausbildung der Jugend ist wichtig. Die Jugendlichen müssen lernen, Verantwortung für ihren Lebensraum zu übernehmen!“

HBI Arnold Schennach ist nicht nur ein erfahrener Feuerwehrkommandant, sondern auch ein ausgewiesener Lawinenexperte, der seit 20 Jahren Dienst in der örtlichen Lawinenkommission versieht.

HBI Manfred Liebentritt

PORTRAIT

HBI Arnold Schennach Kommandant der Feuerwehr Ehrwald

Geburtsdatum/Ort: 01.01.1977, Ehrwald

Familienstand: verheiratet, zwei Kinder, eine Enkeltochter

Hobbys: Skifahren, Bergwandern

Liebblingsreiseziel: Südtirol

Liebblingsessen: Hausmannskost „Surbraten“

Lieblingsmusik: Volksmusik

Liebblingsfilm: Naturdokus, Bergfilme

Lebenslauf: Volksschule, Hauptschule, Zimmererlehre mit Gesellenprüfung

Beruf: Zimmermann, Liftangestellter

Auszeichnungen: Verdienstzeichen des Lds-Feuerwehrverbandes, Verdienstmedaille des ÖBfV, Verdienstmedaille des Landes Tirol



EMPL: 65 Jahre Erfahrung in der Sonderfahrzeug-Fertigung

In den zurückliegenden Jahrzehnten hat sich das Familienunternehmen aus Tirol aus vergleichsweise bescheidenen Anfängen mit viel Energie und einem hohen Maß an Innovationskraft bis heute zu einem namhaften Hersteller von Sonderfahrzeugen auf dem heimischen und weltweiten Feuerwehr-Fahrzeugmarkt entwickelt.



Das Stammwerk des inzwischen auf mehrere Standorte angewachsenen Familienunternehmens EMPL in Kaltenbach/Zillertal.

Der Grundstein wurde im Jahr 1948 gelegt, als Josef Empl den „Alpenländischen Fahrzeugbau J. Empl“ gründete. Vor knapp 30 Jahren begann die Firma mit der Produktion von Feuerwehraufbauten. Weltweit befinden sich seither unzählige Feuerwehrfahrzeuge aus Tirol im Einsatz. Geschätzt wird dabei vor allem die individuelle Aus-

legung, angepasst an die Gegebenheiten der Märkte und die Anforderungen der lokalen Feuerwehren. Durch eine enge Zusammenarbeit mit dem Anwender ist es so möglich, ein einsatzoptimiertes Feuerwehrfahrzeug zu konstruieren, welches die höchsten Anforderungen an Qualität, Design, Sicherheit und Funktionalität erfüllt.

Fahrzeuge im Extremtest

Ein eigenes Team von Entwicklern ist ständig damit beschäftigt, Aufbau- und Löschtechniken weiterzuentwickeln, innovative Löschkonzepte auszuarbeiten und zu testen.

Kürzlich nahm EMPL eine hauseigene Teststrecke in Betrieb. Feuerwehrfahrzeuge, die im Einsatz oft Extremsituationen ausgesetzt sind, werden hier vor Auslieferung auf Herz und Nieren getestet. Neben Rütteltests zur Überprüfung von Halterung und Befestigung von Zubehör und Komponenten werden auch Tests zur Überprüfung der diagonalen dynamischen Verwindung (20-50 cm) der Fahrzeuge mit Aufbau durchgeführt. Damit hat der Anwender die Sicherheit, dass das Fahrzeug auch unter extremen Belastungen optimal funktioniert. Ein elektronisch gesteuerter Pumpenprüfstand sowie eine Kippbühne gehören zum Standard der EMPL-Testvorrichtungen.

Qualität, die überzeugt

Nicht nur bei den Betriebsfeuerwehren und freiwilligen Feuerwehren des In- und Auslands ist EMPL eine wichtige Größe, vor allem im Bereich der Indus-



EMPL Fire Fighter MOD-Tech



Pumpenbedienstand CAN-Bus H.I.T.



Hauseigene Fahrzeug-Teststrecke



Sonderfahrzeuge wie das TLF 4.000 werden auf der diesjährigen Feuerwehrmesse für den alpinen Raum von der Firma EMPL präsentiert.

trielöschfahrzeuge hat sich die Firma einen Namen gemacht. Aufgrund der innovativen, zusammen mit dem Anwender neu zu entwickelnden Systemlösungen, zählen namhafte Industriebetriebe wie OMV, Borealis, Audi, EADS, Thyssen Krupp, BASF, Securitas u.v.m. zu zufriedenen Kunden.

Die Aufbautechnik hat sich in den letzten Jahren stark verändert. EMPL ist dabei immer am Puls der Zeit, entwickelt und optimiert im Sinne der Anwender. In puncto Sicherheit und Langlebigkeit punktet EMPL vor allem aufgrund der Synergieeffekte, die sich durch die Dreisparten-Produktion Nutzfahrzeuge, Feuerwehr und logistische Produkte ergeben. Im logistischen (militärischen) Bereich muss EMPL beispielsweise extrem hohe Anforderungen an Langlebigkeit und Funktionalität erfüllen, im Nutzfahrzeugsbereich geht es vor allem um die Nutzlast. Die gewonnenen Erkenntnisse einer Sparte finden dabei bei der Herstellung aller Fahrzeuge Be-

rücksichtigung. So werden laufend Optimierungen vorgenommen, die dem Anwender zugutekommen.

Highlights auf der Messe

Auf der diesjährigen „Feuerwehr Alpin“-Messe in Innsbruck wird EMPL einige interessante Sonderfahrzeuge präsentieren. Ein Highlight ist mit Sicherheit das TLF 4.000 auf MAN TGS 18.440 4x4HBL, ausgeführt als „EMPL Fire Fighter MOD-Tech“. Durch das innovative Aufbaukonzept „MOD Tech“, bei dem Fahrerhaus, Mannschaftskabine und Geräteraum völlig getrennt voneinander montiert sind, bleibt die Verwindungsfähigkeit des Fahrgestells gewährleistet. Im Kabinenmodul sind fünf Atemschutzhalterungen vom Typ Empl-Eagle verbaut. Das Fahrzeug verfügt über einen 4.000-Liter-Wassertank mit einem Fassungsvermögen von 150 l Class A und 50 l AFFF Schaummittel.

Herzstück ist die Empl Feuerlöschkreiselpumpe NP 3000 FPN 10/3000. Die Heckeinbaupumpe ist komplett öl- und absolut wartungsfrei.

Die Bedienung erfolgt über die neu entwickelte Empl CAN-BUS-Steuerung H.I.T. „Human Interaction Technology“. Das vollautomatisierte, selbstüberwachende System wird mittels eines 7“ LCD-Farbdisplay mit LED-Backlight im Fahrerhaus und am Pumpenbedienstand gesteuert. Schaummittel werden über das Niederdruck-System Cameleon zugemischt.

LED-Beleuchtungstechnik

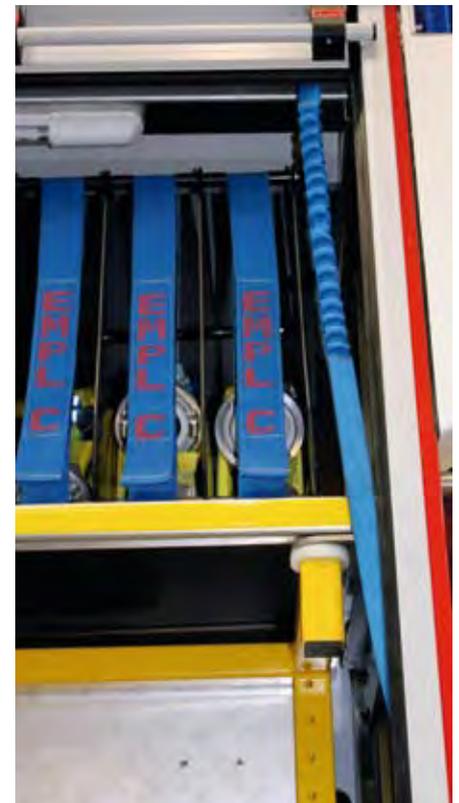
Die Schnellangriffseinrichtung besteht aus einer gebremsten Niederdruck-Haspel mit vier Abweisrollen und einer elektrischen Aufspulvorrichtung für einen formbeständigen 30-m-Schlauch. Sämtliche Beleuchtungen sind in LED-Technik ausgeführt. Der elektrisch dreh- und schwenkbare Lichtmast verfügt über vier verstellbare sowie vier feste LED-Scheinwerfer mit je 24 V. Eine Rahmeneinbauwinde mit acht Tonnen Zugkraft sowie ein fix verbauter Stromgenerator mit hydrostatischem Antrieb komplettieren das Tanklöschfahrzeug.



Atemschutzhalterung EMPL Eagle



LED-Fahrzeugbeleuchtung



Selbstspannende Zuziehbander

Die Medien transportieren das Bild des Feuerwehrmannes!



Über die Arbeit der Tiroler Feuerwehren wird in den Medien immer wieder berichtet. Der Tiroler Florian stellte fünf Fragen an Mario Zenhäusern, Chefredakteur der Tiroler Tageszeitung.

Tiroler Florian: Der Landes-Feuerwehrverband Tirol als Interessenvertretung der Tiroler Feuerwehren begeht in diesem Jahr sein 140. Gründungsjubiläum. Sind die Feuerwehrgeschichte und die „Geschichten“ über die Entwicklung des Tiroler Feuerwehrwesens für Tagesmedien interessant?

Mario Zenhäusern: Natürlich. Die Feuerwehren spiegeln in ihrer Gesamtheit die Tiroler Identität wider, die Bereitschaft der Bevölkerung, sich unentgeltlich in den Dienst am Nächsten zu stellen. Dies entsprechend zu würdigen, ist eine große Aufgabe, auch für Tagesmedien. Aus ihrer täglichen Erfahrung wissen Journalisten, dass Themen, die in irgendeiner Weise den Sicherheitsbereich tangieren, von den Leserinnen und Lesern mit besonderer Aufmerksamkeit konsumiert werden. Dieser Umstand und die Tatsache, dass sich die Feuerwehrmänner freiwillig engagieren, rechtfertigen ein besonderes Maß an Berichterstattung.

Leservorlieben

Tiroler Florian: Welche Themen interessieren die Leserinnen und Leser der Tiroler Tageszeitung?

Zenhäusern: Nun, aus der Erfahrung vieler Jahre wissen wir, dass natürlich der unmittelbare Lebensbereich der

TT-Leserfamilie von besonderem Interesse ist – also Dinge, die in der eigenen Gemeinde oder in unmittelbarer Nachbarschaft passieren. Dem tragen wir insofern Rechnung, als die Tiroler Tageszeitung seit geraumer Zeit in acht lokalen Bezirksmutationen – die Bezirke Innsbruck-Stadt und Land sind zu einer Ausgabe zusammengefasst – erscheint. Aufmerksamen Leserinnen und Lesern wird aber auffallen, dass gerade große chronikale Ereignisse – Brände, spektakuläre Unfälle, Verbrechen etc. – nicht im Lokalteil, sondern im überregionalen Tirol-Teil der TT erscheinen. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass diese Art der Berichterstattung in der Gunst der Leserschaft besonders weit oben rangiert. Die Seite 5 der Tiroler Tageszeitung, auf der diese Chronik-Geschichten meistens zu finden sind, zählt zu den am meisten gelesenen Seiten der Tiroler Tageszeitung.

Themenrelevanz

Tiroler Florian: *Die Einsätze der Feuerwehren werden täglich in den Medien abgebildet. Im Gegensatz dazu gehen oft wesentliche Informationen über die erfolgreiche Weiterentwicklung des Feuerwesens im Alltag unter. Wie sehen Sie die Chance, in einem Jubiläumsjahr auch diese Aspekte verstärkt einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln?*

Zenhäusern: Das ist keine Frage des Anlasses, sondern der Relevanz. Je relevanter ein Thema für unsere Leserinnen und Leser ist, umso größer ist der Auftrag an uns Medienleute, darüber zu berichten. Ich darf das an einem Beispiel erklären. Wenn sich innerhalb der einzelnen Feuerwehren

die Kommandostruktur ändert und interne Abläufe optimiert werden, dann ist das für den einzelnen Feuerwehrmann wichtig. Die Bevölkerung sollte davon im Normalfall wenig bis gar nichts mitbekommen, weil die Feuerwehr nach außen hin „funktionieren“ muss wie immer. Wenn sich aber eine Feuerwehr für neue Aufgaben rüstet, sei es als Tunnelwehr oder mit Tauchern etc., dann sind das Informationen, die auch für die Öffentlich-

keit wichtig sind. Gleiches gilt für die Tatsache, dass immer mehr Feuerwehrmänner sich in ihrer Freizeit fortbilden, Kurse an der Feuerweherschule besuchen. Dieses Engagement kann nicht hoch genug geschätzt werden. Schließlich kommt uns Medien auch zu einem gewissen Teil die Rolle zu, für Nachwuchs zu sorgen. Durch unsere Berichterstattung tragen wir dazu bei, ein Bild des Feuerwehrmanns in der Öffentlichkeit zu transportieren, das junge Menschen anspricht, sich ebenfalls freiwillig zu melden.

Dienst am Nächsten

Tiroler Florian: *Die Themen „Freiwilligkeit“, „Fachkompetenz“ und „Feuerwehrjugend“ sind die drei Bereiche, die wir im Jubiläumsjahr besonders kommunizieren wollen. Welches Thema ist für Sie in der öffentlichen Wahrnehmung am geringsten präsent?*

Zenhäusern: Als Journalist assoziiere ich mit der Feuerwehr in erster Linie Begriffe wie Freiwilligkeit, Engagement, Dienst am Nächsten. Die Feuerwehrjugend spielt dabei insofern eine Rolle, als wir natürlich über die diversen Wettbewerbe berichten, aber auch immer wieder mit dem Problem konfrontiert werden, dass die Feuerwehren wie andere Organisationen auch leider immer wieder Schwierigkeiten haben, genügend Nachwuchs zu rekrutieren. Hier,



„Als Journalist assoziiere ich mit der Feuerwehr in erster Linie Begriffe wie Freiwilligkeit, Engagement und Dienst am Nächsten.“

Mario Zenhäusern, Chefredakteur Tiroler Tageszeitung

denke ich, bedarf es einer intensiven Zusammenarbeit, einer Art Marketing-Offensive, um wieder mehr junge Leute anzusprechen. Wir jedenfalls sind dazu bereit. Leider am wenigsten präsent ist in der Öffentlichkeit der Begriff Fachkompetenz – und das ist ungerecht. Ich weiß aus zahlreichen Reportagen und Berichten, wie sehr sich die Feuerwehren im Land gerade in dieser Hinsicht weiterentwickelt haben, wie viele

Stunden in die Weiterbildung investiert wurden. In der öffentlichen Meinung aber schlägt sich das nicht oder nur kaum nieder. Anders kann auch ich mir die jüngste Diskussion rund um den Katastrophenschutz (Stichwort: Den Ersteinsatz absolvieren die Feuerwehren, ehe dann die Profis anrücken) nicht erklären. Tatsache ist, dass sich das Feuerwehrwesen in Tirol nicht erst seit Etablierung der Landes-Feuerweherschule in Telfs immer mehr zum Spezialistentum hin entwickelt.

Gute Zusammenarbeit

Tiroler Florian: *In welchem Bereich kann die Zusammenarbeit der Tiroler Feuerwehren mit den Medien verbessert werden?*

Zenhäusern: Ohne jetzt allzu sehr in Lobhudelei verfallen zu müssen, kann ich sagen, dass die Zusammenarbeit ausgezeichnet klappt. Um ihren Job zur Zufriedenheit ihrer Chefs, vor allem aber zur Zufriedenheit der Leserinnen und Leser erledigen zu können, brauchen Journalisten in erster Linie Informationen und die zu einem nützlichen Zeitpunkt. Das bedingt das Vorhandensein eines kompetenten Ansprechpartners. Mittlerweile, und aus meiner langjährigen Praxis kann ich sagen, dass das nicht immer so war, ist das bei nahezu jeder Feuerwehr der Fall. Mehr noch: Die Medienreferenten der Feuerwehren

beliefern uns in vielen Fällen auch noch mit aktuellen Bildern – viel besser, denke ich, geht's nicht. Wo noch Potenzial nach oben besteht, ist der Marketing-Bereich. Ganz egal, ob es um die Jugendfeuerwehr geht oder darum, Firmen dafür zu danken, dass sie ihre Mitarbeiter für den

Feuerwehrdienst freistellen (was wirklich keine Selbstverständlichkeit ist!) – hier kann ich nur unsere Bereitschaft zur Zusammenarbeit wiederholen. Und ich schließe mit der Bitte, dass sich die Feuerwehren in Zukunft noch mehr als bisher öffentlich zu Wort melden, wenn es um Sachverhalte geht, die mit ihr zusammenhängen, wie jetzt zum Beispiel die Katastrophenschutzdebatte. Auch das vermittelt Fachkompetenz. ■



Die ausgezeichneten Feuerwehrfunktionäre mit LBD Klaus Erler, Lds.-Kdt-Stv. Ing. Peter Hölzl, LFI DI Alfons Gruber und LH-Stv. Anton Steixner

Hohe Auszeichnungen des Landes Tirol

Am 15.8. zeichneten die Landeshauptleute von Tirol und Südtirol Persönlichkeiten aus, die sich in ihrem Bereich besondere Verdienste erworben haben. Auch verdiente Feuerwehrfunktionäre wurden geehrt!

„Die Ehrung verdienter Tiroler und Südtiroler Personen hat bei uns langjährige Tradition. Wir schenken heute diesen Menschen und ihren Leistungen die Aufmerksamkeit, die sie verdienen“, erklärte

LH Günther Platter in seiner Rede anlässlich der Feierlichkeiten zum Hohen Frauentag in der Innsbrucker Hofburg. Durch ihr außerordentliches ehrenamtliches Engagement in den verschiedensten Bereichen werde der soziale Zusammenhalt und die Gemeinschaft gestärkt, so der Landeshauptmann weiter.

Landes-Feuerwehrkommandant LBD Klaus Erler, LFK STv. Ing. Peter Hölzl und LFI DI Alfons Gruber gratulierten den verdienten Feuerwehrfunktionären, die für besondere Verdienste um das Tiroler Feuerwehrwesen 2012 ausgezeichnet wurden.

Die Verdienstmedaille des Landes Tirol erhielten HBI **Arnold Schennach** aus Ehrwald, BV **Herbert Mayer** aus Landeck, ABI **Franz Brunner** aus Lavant, OBI **Simon Lindner** aus Obern-

dorf, ABI **Wolfgang Miller** aus Wattens, BFI **Josef Wagner** aus Silz und **Helmut Prantl** aus Ötz.

Verdienstkreuz

Das Verdienstkreuz ist nach dem Ring und dem Ehrenzeichen die dritthöchste Auszeichnung, die das Land Tirol zu vergeben hat. Jährlich werden höchstens 48 Persönlichkeiten aus Tirol und Südtirol mit dem Verdienstkreuz geehrt, die Ehrung findet abwechselnd in Innsbruck und auf Schloss Tirol statt. Heuer war wieder Schloss Tirol an der Reihe, geehrt wurden 42 Frauen und Männer. ABI **Siegfried Fadum** aus Wenns erhielt diese hohe Auszeichnung für seine Verdienste um das Feuerwehrwesen, insbesondere als Landes-Bewerbsleiter Tirol. ■

Kostenübernahme bei Hubschraubereinsätzen

In der Frage der Hubschrauberkosten bei Waldbränden wurde jetzt eine Lösung für offene Fälle aus der Vergangenheit gefunden!

Im Frühjahr dieses Jahres konnten Sicherheitsreferent LHStv Anton Steixner und Gemeindeferent LR Johannes Tratter beim Lebensministerium in Wien einen gerade für finanzschwache Gemeinden wichtigen Verhandlungserfolg erzielen: Die Gemeinden müssen im Falle eines Waldbrandes die Kosten für einen notwendigen Löscheininsatz mit Hubschraubern nicht mehr vorfinanzieren. Die Rechnung geht direkt an den Bund.

„Für die Zukunft ist vorgesorgt. Dem Land Tirol war es aber auch ein Anliegen, für die Fälle der Vergangenheit eine akzeptable Lösung zu finden. Für Kals, St. Jakob im Deferegggen und Innervillgraten ist dies jedenfalls gelungen“, freut sich LHStv. Steixner. Insgesamt geht es in den drei Gemeinden um einen Betrag von 330.000 Euro. Die Gemeinde Kals ist seit dem Waldbrand im April 2010 mit 190.000 Euro belastet. St. Jakob i. D. kämpft seit letztem Jahr mit einer Belastung von 130.000 Euro.

Drittellösung

In Kals und St. Jakob übernehmen nunmehr das Land Tirol über den Gemeindeausgleichsfonds, die Tiroler Versicherung und die Gemeinde je ein Drittel der nach Abzug des Bundesbeitrages verbleibenden Kosten. In Innervillgraten, wo es nach einem Waldbrand im April 2011 um 9.000 Euro geht, teilen sich Land und Gemeinde die Kosten fifty-fifty. „Die volle Kostenübernahme wäre für die betroffenen Gemeinden eine unzumutbare Belastung



Die Kosten für Einsätze von privaten Hubschrauberunternehmen bei Waldbränden werden in Zukunft binnen kurzer Zeit direkt vom Bund übernommen!

gewesen“, sieht LR Johannes Tratter in der nunmehrigen Vereinbarung einen tragfähigen Kompromiss. Steixner bedankt sich insbesondere beim Vorstandsvorsitzenden der Tiroler Versicherung, Walter Schieferer, für das Entgegenkommen: „Die Tiroler Versicherung beweist einmal mehr, dass sie in schwierigen Situationen ein verlässlicher Partner ist.“

Rechnung direkt an Bund

650.000 Euro für private Hubschrauber im Löscheininsatz und Materialkosten fielen allein in den vergangenen drei Jahren in Tirol an. Bis Mai dieses Jahres mussten die Gemeinden die Kosten für den Einsatz privater Hubschrauber vorfinanzieren.

Oft dauerte es Jahre, bis der Bund diese Kosten rückerstattete, Versicherungsleistungen ausgezahlt wurden oder ein allfälliger Verursacher zur Verantwortung gezogen werden konnte.

Ist für die Bekämpfung eines Waldbrandes nunmehr Hubschrauberunterstützung notwendig, muss diese von der Gemeinde über die Landeswarnzentrale angefordert werden. Spätestens acht Wochen nach dem Einsatz muss das beauftragte Hubschrauberunternehmen bei der Gemeinde einen Antrag auf Entschädigung einbringen. Die Gemeinde prüft die Richtigkeit und übermittelt die Rechnung über die zuständige Bezirksforstinspektion an das Lebensministerium.



Der Lösch- und Bergetrupp am Einsatzfahrzeug. In der Mitte Offiziersstellvertreter Werner Eder.

Die **militärische Feuerwehr** des Heliports Schwaz

Ein lauter, durchdringender Hup-ton ertönt. Offiziersstellvertreter Werner Eder schießt von seinem Schreibtisch auf und läuft zu dem wenige Meter entfernten Trockenlöschfahrzeug ÖAF 14-362.

Seine zwei Brandschutzleute und der Fahrer/Maschinist treffen fast gleichzeitig mit ihm am Einsatzfahrzeug ein. Grund der Alarmierung: es ging soeben am militärischen Hubschrauberstützpunkt Schwaz ein Notruf, der aus einer Agusta Bell 212 abgesetzt wurde, ein.

„Feuerwehrsoldaten“

Eder ist mit seinem Team schon am Landeplatz in Bereitschaft. Der Hubschrauber setzt zum Landeanflug an. Kaum haben die Kufen den Boden berührt, wirft

der Bordtechniker einen Rauchkörper „Orange“ aus dem Luftfahrzeug und signalisiert damit eine Übungssituation. Der Löschtrupp wird nun von seinem Kommandanten, Offiziersstellvertreter Eder, der Windrichtung entsprechend in Position gebracht. Einer der „Feuerwehrsoldaten“ übernimmt die Brandsicherung. Die restlichen Drei beginnen mit der Rettung und Evakuierung der im Helikopter befindlichen Personen. Während dies in atemberaubender Geschwindigkeit geschieht, werden vom Flugsicherungs-Unteroffizier des Heliports die notwendigen Exekutiv- und Rettungskräfte, sowie die Freiwilligen Feuerwehren von Schwaz und Vomp und die militärischen Dienststellen verständigt und informiert. Ort dieser in regelmäßigen Abständen stattfindenden gemeinsamen Übung ist

die Frundsbergkaserne in Schwaz. In der ehemaligen Pionierkaserne befindet sich der Hubschrauberstützpunkt Schwaz, welcher eine Außenstelle des Fliegerhorstes Aigen im Ennstal darstellt.

Lösch- und Bergetrupp

Stationiert ist hier eine Alouette III mit dem notwendigen fliegerischen und technischen Fachpersonal. Der Lösch- und Bergetrupp ist ein essentieller Teil dieser Mannschaft. Ausgestattet ist diese vierköpfige Crew mit einem allradangetriebenen, mit Automatikgetriebe bestückten Trockenlöschfahrzeug 14-362 von ÖAF aus dem Jahr 1990. Das Fahrzeug erreicht eine Spitzengeschwindigkeit von 130 Stundenkilometern, da es einen eigens von Semperit zertifizierten Reifensatz



Bereit zum Löschangriff: Die jeweils durch Einrückungstermine wechselnden Grundwehrdiener rekrutieren sich aus Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehren.

aufweist. Die Löscheinheit besteht aus drei Stickstoffflaschen mit 150 bar Druck, welche für das 360 Liter Lightwatersystem mit 840 Kilogramm Trockenlöschpulver ausreichend bestückt ist. Des weiteren ist im Laderaum ein Bergesatz mit Spreize und Hebesack integriert.

Der 1956 geborene Kommandant dieser „Bundeswehrfeuerwehreinheit“, Offiziersstellv. Werner Eder, beschreibt seine und die Aufgaben seines Trupps folgendermaßen: „Unser Auftrag ist eine reine Real-Aufgabe, welche die primären gesetzlichen Erfordernisse zur Ersthilfe bei einem etwaigen Unglücksfall in Sichtweite des Hubschrauberstützpunktes beinhaltet.“ Um diesem Auftrag gerecht zu

werden, stehen ihm drei Rekruten, welche ausgebildete Brandschutzorgane sind, zur Verfügung. Die jeweils durch Einrückungstermine wechselnden Grundwehrdiener rekrutieren sich aus Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehren.

Spezielle Ausbildung

Sie müssen aber dazu noch bei der Feuerwehr des Hubschraubergeschwaders Aigen einen fünfwöchigen Kurs absolvieren. Einsatztaktisch ist die Freiwillige Feuerwehr Vomp für den Schwazer „Militär Lösch- und Bergetrupp“ zuständig, dadurch sind hier auch gemeinsame Übungen vorgesehen. Im Real-Einsatz ist

hauptsächlich die Freiwillige Feuerwehr Schwaz Partner des militärischen Heliports, wie zum Beispiel im Bereich der Schulungen und Einsätze der Flughelfer. Eder hierzu: „Ich bin nun seit sechs Jahren mit dieser Aufgabe betraut. Glücklicherweise gab es in diesem Zeitraum bis dato keinen realen Unglücksfall.“

Gesamtverantwortlich für den Betrieb des Hubschrauberstützpunktes ist Major Gerd Luxbauer. Luxbauer ist nicht nur der Kommandant am Boden, er ist auch selbst ein mit 4.000 Flugstunden auf der Alouette III erfahrener Hubschrauberpilot, der nicht nur im Inland, sondern auch bei fast allen Auslandseinsätzen des Bundesheeres in den letzten Jahren sein fliegerisches Können unter Beweis stellen konnte.

Maximum an Sicherheit

Major Gerd Luxbauer über seinen Lösch- und Bergetrupp: „Mit den zur Verfügung gestellten Mitteln und der hohen Motivation der Mannschaft, kann ein Maximum an Sicherheit am Hubschrauberstützpunkt Schwaz gewährleistet werden. Die Ausstattung des Bundesheeres mit Hubschraubern hat sich in den letzten Jahren sehr verändert, ich führe hier zum Beispiel den S-70 Black Hawk an. Dadurch ist natürlich die Flexibilität unseres Lösch- und Bergetrupps in starker Kooperation mit den umliegenden Freiwilligen Feuerwehren gefordert.“

Hubert Berger

Liebe Kameraden der FF Aschau!

Viel Glück mit dem neuen TLF und danke für die tolle Zusammenarbeit!

Euer Empl-Team

**Wenn jede Sekunde zählt,
zählen wir auf Empl-Qualität.**

Wir stellen aus.
Entdecke das Besondere!
Halle 25, Stand B20



Veranstaltungen

Donnerstag, 18. Oktober 2012: Corso historischer Feuerwehrfahrzeuge

- 14.00 bis 17.00 Uhr: Besichtigungsmöglichkeit historischer Feuerwehrgeräte und Fahrzeuge in der südlichen Maria-Theresien-Straße
- 17.00 Uhr: Corso der historischen Feuerwehrfahrzeuge durch die Innsbrucker Altstadt
- 19.00 Uhr: Ausstellung der historischen Feuerwehrgeräte und Fahrzeuge beim Messeingang Ost mit Moderation

Freitag, 19. Oktober 2012: Messeeröffnung und Festakt

- 11.00 Uhr: Messeeröffnung mit BMI Mag^a. Johanna Mikl-Leitner, LHStv. ÖR Anton Steixner und Bgm. Mag^a. Christine Oppitz-Plörer
- 14.00 Uhr: Auszeichnung der besten Einsendungen des Mal- und Filmbewerbes der Tiroler Pflichtschulen
- 17.30 Uhr: Aufstellung der Abordnungen der Tiroler Feuerwehren vor der Innsbrucker Messe
- 18.00 Uhr: Meldung durch LBD Klaus Erler; anschließend Empfang im Foyer des Forums I
- 19.00 Uhr: Festakt „140 Jahre Landes-Feuerwehrverband Tirol“

Samstag, 20. Oktober 2012: Feuerwehrjugend

- 14.00 Uhr: Messengelände: Jugendcup der Tiroler Feuerwehrjugend im Freigelände Nord der Messe Innsbruck
- 17.00 Uhr: Siegerehrung mit Jugendparty

Samstag, 20. Oktober 2012: 35 Jahre Berufsfeuerwehr-Musikkapelle

- 19.30 Uhr: Altstadt Innsbruck
35 Jahre Berufsfeuerwehr-Musikkapelle Innsbruck; Festkonzert: „Ein Leben für die Feuerwehr“ mit anschließender Fahrzeugsegnung und Kranzniederlegung

Sonntag, 21. Oktober 2012: Bürgermeistertag

- 08.30 Uhr: Messe mit Bischof Dr. Manfred Scheuer im Dom zu St. Jakob in Innsbruck mit musikalischer Umrahmung der Berufsfeuerwehr-Musikkapelle
- 09.30 Uhr: Festmarsch der Formationen zum Messengelände mit Defilierung bei der Hofburg
- 10.00 Uhr: Podiumsdiskussion: „Sicherheit ist Lebensqualität“; Moderation: TT-CR Mario Zenhäusern
- 11.00 Uhr: Frühstücken mit der Bürgermeister-Musikkapelle des Bezirkes Schwaz unter Leitung von Bezirkshauptmann HR Dr. Karl Mark

